

# Bauzener Nachrichten.



Verordnungsblatt der Kreishauptmannschaft Bauzen zugleich als Konfistorialbehörde der Oberlausitz.

## A m t s b l a t t

der Amtshauptmannschaften Bauzen und Löbau, des Landgerichts Bauzen und der Amtsgerichte Bauzen, Schirgiswalde, Herrnhut, Bernstadt und Ostrik, des Hauptsteueramts Bauzen, ingleichen der Stadträte zu Bauzen und Bernstadt, sowie der Stadgemeinderäte zu Schirgiswalde und Weißenberg.

Organ der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau.

Verantwortlicher Redakteur Georg G. Monse (Sprechstunden wochentags von 10 bis 11 und von 3 bis 4 Uhr). — Fernsprechanschluß Nr. 51.

Die Bauzener Nachrichten erscheinen, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich abends. Preis des vierteljährlichen Abonnements 3 A. Inskriptionsgebühr für den Raum einer Zeile gewöhnlichen Satzes 12 1/2 S., in geeigneten Fällen unter Gewährung von Rabatt: Ziffern-, Tabellen- und anderer schwereriger Satz ... berechnend teurer. Nachweisgebühr für jede Anzeige und Inskription 20 Pfg., für druckliche Auskunftserteilung 10 Pfg. (und Porto). Nur bis früh 10 Uhr eingehende Inserate finden noch in dem abends erscheinenden Blatte Aufnahme. Inserate nehmen die Geschäftsstelle des Blattes und die Annoncenbureau an, desgleichen die Herren Walde in Löbau, Claus in Weiskirchen, Wittich in Schirgiswalde, Gustav Krilling in Bernstadt, Buh in Königshain bei Ostrik, Reußner in Ober-Gunnersdorf und von Lindenau in Pulsnitz.

Nr. 174.

Sonnabend, den 30. Juli, abends.

1898.

### W e g e s p e r r u n g.

Wegen Herstellung von Kleinpflaster wird die Bauzen-Muskauer Straße zwischen Sdler und Neusärchen vom 3. August d. J. bis auf Weiteres gesperrt. Der Verkehr wird auf die Kommunikationswege von Neusärchen über Särchen nach Ritz, bez. über Sdler gelenkt.

Bauzen, am 30. Juli 1898.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
J. B.: Frhr. von Der, Regierungsrath. S.

### B e k a n n t m a c h u n g.

Anfang November d. J. wird eine größere Anzahl Dreijährig-Freiwilliger bei den See-Bataljonen eingeeilt.

Die Dreijährig-Freiwilligen müssen von kräftigem Körperbau, mindestens 1,65 m groß und von guter Sehkraft sein. Auch wird die Anforderung der Tropendienstfähigkeit an dieselben gestellt, da sie im Frühjahr nächsten Jahres nach Klautschau entsandt werden müssen.

Die sich meldenden Bewerber haben ihre Gesuche unter Beifügung des Meldebogens, nebst einer kurzen Lebensbeschreibung, sowie sämtlicher Schul-, Lehr- und sonstigen Zeugnisse unter Angabe der Körpergröße möglichst bald direct an das Kommando des 1. Seebataljons in Kiel bezw. des 2. Seebataljons in Wilhelmshaven einzureichen.

Es wird noch bemerkt, daß Anmeldungen ohne diese Papiere z. event. unberücksichtigt bleiben.

Bauzen, am 28. Juli 1898.

Königliches Bezirks-Kommando.

### B e k a n n t m a c h u n g.

- 1) Ernst Albin Eberhard, geboren am 19. Dezember 1874 in Oberleutersdorf,
- 2) Hermann Julius Kamm, geboren am 26. Januar 1876 in Göhris bei Döbeln,
- 3) Georg Wilhelm Kodel, geboren am 22. März 1873 in Dresden-A.,
- 4) Oswald Emil Kaiser, geboren am 14. August 1876 in Stehlich,
- 5) Eugen August Kayy, geboren am 4. Februar 1876 in Blauen bei Dresden,
- 6) der Landwirt Karl August Dreßler, geboren am 29. August 1872 in Spremberg bei Neusalza,
- 7) Oswald Welfe, geboren am 15. Dezember 1875 in Kitzlich,
- 8) Ernst Emil Bod, geboren am 12. Oktober 1875 in Niederrennersdorf,
- 9) Gottwald Alwin Emil Döde, geboren am 21. März 1875 in Herwigsdorf,
- 10) Gustav Hermann Nichte, geboren am 23. Januar 1875 in Niederrennersdorf,
- 11) der Stuhlauer Hermann Paul Mat, geboren am 18. Juli 1875 in Oberderwitz,
- 12) Max Oswald Bentert, geboren am 27. Juli 1875 in Altöbau,
- 13) der Fleischer Franz Alwin Böhme, geboren am 15. Februar 1875 in Kamenz,
- 14) Florens Richard Diebig, geboren am 19. Dezember 1875 in Hauswalde,
- 15) Otto Max Schäfer, geboren am 17. April 1875 in Oberstetna,
- 16) Robert Max Schäfer, geboren am 13. Dezember 1875 in Oberstetna,
- 17) der Fabrikarbeiter Clemens Arthur Philipp, geboren am 7. Oktober 1875 in Bretznig,

- |                              |                            |
|------------------------------|----------------------------|
| zu 1) in Zittau,             | zu 2) in Ortau bei Döbeln, |
| " 3) " Lütowitz,             | " 4) " Oberpötsch,         |
| " 5) " Löbau,                | " 6) " Großschönau,        |
| " 7) " Kitzlich,             | " 8) " Niederrennersdorf,  |
| " 9) " Herwigsdorf,          | " 10) " Niederrennersdorf, |
| " 11) " Oberderwitz,         | " 12) " Altöbau,           |
| " 13) " Kamenz,              | " 14) " Hauswalde,         |
| " 15) und 16) in Oberstetna, | " 17) " Bretznig,          |

werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten zu haben, Vergehen gegen § 140 Abs. 1 No. 1 des R.-Str.-G.-B.

Sie werden auf

Dienstag, den 13. September 1898, Vormittags 9 Uhr

vor die I. Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Bauzen, Schloß Ortenburg, Gebäude der Staatsanwaltschaft, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden sie auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von den königlichen Erbschöffen zu Zittau, Döbeln, Dresden-Stadt I, Dresden-Alstadt, Löbau und Kamenz über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgesprochenen Erklärungen verurteilt werden.

Bauzen, den 19. Juli 1898.

Königliche Staatsanwaltschaft.  
Dr. Kunz.

Der königliche Friedensrichter für den Bezirk Baruth, Buchwalde, Dubraule, Kleinlaubernitz, Antstiel von Neudörfel, Wartha und Radel, Herr Pfarrer Ernst Mätzig in Baruth, ist vom 1. bis 26. August d. J. verreist und wird während dieser Zeit durch den königlichen Friedensrichter und Dekononiterath Herrn Alfred Bische in Baruth vertreten.

Bauzen, am 27. Juli 1898.

Königliches Amtsgericht.  
Dacht. Meißner.

### R u s s l a n d u n d E n g l a n d.

Zimmer wahrscheinlicher wird es, daß die zwei mächtigsten Rivalen unter den europäischen Staaten, Rußland und England, im gewaltigen Entscheidungskampfe zusammenstoßen werden. Häufiger und leichter erkennbar sind die Fälle geworden, in denen die Interessen beider kollidieren, schneller und immer weniger verhält folgen sich in der beiderseitigen Presse Beschwerden und Anschuldigungen über das Verhalten des anderen Teiles, und, was am bedeutsamsten ist, schneller folgen sich auch die politischen Schachzüge der Regierungen.

Es ist klar, daß in neuerer und neuester Zeit besonders die ostasiatischen Verhältnisse Anlaß zu der unverkennbaren Verschärfung des längst bestehenden Wettstreites gegeben haben. Nach dem Kriege zwischen Japan und China, dessen Verlauf die innerliche Hohlheit und Kraftlosigkeit des chinesischen Kolosses vor aller Welt bloßgelegt hatte, nahm Rußland den günstigen Augenblick wahr, um zunächst seinen Einfluß auf Korea zu verstärken, was doch nicht in vollem Maße gelang. Die russische Regierung mußte sich zu einem Vertrage mit der japanischen verstehen, der eine feste Grenze für die beiderseitige Einwirkung auf das thatsächlich unselbständige Königreich zog, der aber, eben durch die Beschränkung auch des russischen Einflusses, zugleich im Interesse Englands war. Bald genug zeigte

es sich auch, daß die koreanische Regierung, schwerlich ohne Zuthun Englands, sich der russischen Beeinflussung möglichst entzog, und heute beschwert sich die russische Presse bereits über Japan wegen angeblicher Verletzung jenes Vertrages, indem sie behauptet, daß eine unzulässige japanische Einwanderung in Korea stattfinde.

Weit stärker noch und offener war das Ringen um China. Hier war Rußland, von der französischen Regierung insgeheim unterstützt, längere Zeit entschieden im Vorteil. Die große chinesische Anleihe, die Eisenbahnverträge, die Erwerbung von Port Arthur und Lialienwan bedeuteten einen Triumph, den England nicht verschmerzen, aber auch lange nicht wettmachen konnte. Erst durch die im Einvernehmen mit Japan durchgeführte Erwerbung und Besetzung von Weihaiwei vermochte England sein Prestige wieder herzustellen, erregte aber damit wieder die Eifersucht Rußlands, das den strategischen Wert der neuen englischen Besitzung richtiger abschätzte als selbst ein Teil der englischen Presse, in welcher anfangs über dieselbe sehr abfällig geurteilt wurde. Die Empfindlichkeit Rußlands über die nicht allein hierbei, sondern auch durch weitere Konzeptionen an England kundgegebene Nachgiebigkeit der chinesischen Regierung hat sich seither mehrfach geäußert, am entschiedensten in der (nach bisher nicht widerlegten Nachrichten) an die chinesische Regierung gestellten Forderung,

daß künftig in der chinesischen Armee und Marine, deren gründliche Reorganisation im Werte sein soll, lediglich Russen als Instruktoren Verwendung finden dürften!

Es ist aber keineswegs bloß in China, in Ostasien, wo Rußland und England einander entgegenwirken. Wenn beispielsweise neuerdings Rußland in Nordostafrika nicht allein mit Abyssinien in freundschaftliche Beziehungen getreten ist, sondern (nach neuesten Mitteilungen) sogar beabsichtigen soll, an der afrikanischen Küste des Roten Meeres eine Niederlassung in der Nachbarschaft der französischen zu gründen, so bedeutet das eine Beschränkung der Macht Englands an einem der wichtigsten Punkte. Und bei der Zerstreung der englischen Besitzungen über alle Erdteile ist ja England nur an zu vielen Stellen verwundbar! Man kann es daher sehr wohl verstehen, wenn England mit Rücksicht auf die Verstärkung der russischen Flotte unerhörte Anstrengungen macht, auch durch Verstärkung seiner Flotte sich für die Zukunft zu sichern, wie das die jüngste Vorlage des Marineministers Goschen zeigt.

Glücklicherweise hätten sich beide Staaten, Rußland wie England, davor, den anscheinend unvermeidlichen einstigen Zusammenstoß noch zu beschleunigen. Daß Beide sich aber darauf vorbereiten, wer möchte das verkennen? Rußland, das des französischen Beistandes sicher ist, ist augenblicklich bemüht, die christlichen Balkanstaaten enger an sich zu

### B e k a n n t m a c h u n g.

die Feldmesserprüfung im Königreich Sachsen betreffend.

Das königliche Ministerium des Innern hat im Einverständnis mit dem königl. Finanzministerium beschlossen, die Bestimmungen über die Prüfungen von Personen, welche eine allgemeine Verpflichtung für die Ausführung geodätischer Arbeiten im Auftrage öffentlicher Behörden erlangen wollen, neu festzustellen und an die Stelle der Verordnung vom 20. November 1880 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 152) neue Vorschriften erlassen, die in der Verordnung vom 25. März 1898 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 44) bekannt gemacht worden sind und am 1. Juli 1899 in Kraft treten.

Die unterzeichnete Prüfungskommission bringt die angelegte Veränderung mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß das auf Grund der letztgenannten Verordnung ausgearbeitete

### „Regulativ für die Prüfungen der Feldmesser“

von der Kanzlei der königlichen Technischen Hochschule zu Dresden von solchen, welche sich der Feldmesserprüfung zu unterwerfen gedenken, unentgeltlich bezogen werden kann.

Dresden, am 31. Juli 1898.

Königl. Kommission für die Prüfung der Feldmesser.  
Dr. Georg Helm.

### K o n k u r s v e r f a h r e n.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau Witwe geb. Söberst in Bauzen, Inhaberin der dastigen Firma C. Weh, ist in Folge eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

den 25. August 1898 Vormittags 10 1/2 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaunt.

Bauzen, den 20. Juli 1898.

Sekretär Teupel,  
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

### K o n k u r s v e r f a h r e n.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Gesellschaft für Verwendung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Erzeugnisse, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Bauzen, in Liquidation, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussvergehen der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlussstermin auf

den 25. August 1898 Vormittags 10 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Bauzen, den 29. Juli 1898.

Sekretär Teupel,  
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

### B e k a n n t m a c h u n g.

Der diesjährige Sommerjahrmarkt wird in der Zeit vom 6. bis 8. August abgehalten.

Bauzen, am 27. Juli 1898.

Der Stadtrath.  
Dr. Kaeubler, Schöf.

Dienstag, den 9. August 1898, Vormittags 9 Uhr

gelangen in dem Auktionslokale an der Petrikirche 5, Barterre hier, ein größerer Posten Kramwaren, 130 Paar Holzpanntöfel, ein Waarenschrank, 3 Weistellen, ein Kleiderkrant und andere Gegenstände gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Bauzen, den 29. Juli 1898.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts daselbst.  
Sekretär Hünich.

### B e k a n n t m a c h u n g.

Die königliche Tiefbauerschule zu Zittau beginnt das Wintersemester 1898/99

Montag, den 3. Oktober 1898, früh 8 Uhr.

Anmeldungen zum Eintritt sind schriftlich mittels Anmeldebogens unter Beifügung der in den Grundbestimmungen verlangten Zeugnisse bis spätestens

Ende September

bei der Expedition der königlichen sächsischen Baugewerkschule in Zittau i. S. zu bewirken, durch welche die Anmeldebögen und Grundbestimmungen der Anstalt, sowie jede nähere Auskunft kostenfrei zu erlangen sind.

Die Angemeldeten haben sich zur Aufnahmeprüfung

Sonnabend, den 1. Oktober, früh 8 Uhr

im Gebäude der königlichen Baugewerkschule einzufinden.

Die Direktion.  
Knothe-Seed.

feffeln, England versucht eine Verbindung mit Nordamerika einzugehen und es scheint merkwürdigerweise Gegenliebe zu finden.

**Spanien und Nord-Amerika.**

\* Washington, 28. Juli. (Reut. Bur.) Die gegen die Vereinigten Staaten erhobenen und Sagasta zugeschriebenen Vorwürfe, sie handelten mala fide, werden hier als böswillige Entfindungen angesehen, um die Friedens-Verhandlungen zu stören. Es sind vor dem vergangenen Dienstag, als der französische Botschafter Cambon ins Weiße Haus kam, keinerlei Schritte zur Einleitung von Friedensverhandlungen gethan worden. Man kann also in keiner Weise den Vereinigten Staaten den Vorwurf der mala fides, machen, weil sie die Operationen auf Porto Rico fortsetzen. Uebrigens drücken die militärischen Behörden ihre Verwunderung darüber aus, daß man, selbst wenn Verhandlungen im Gange seien, glauben könnte, sie würden den kriegerischen Operationen ein Ziel setzen können. Eine solche Annahme widerspreche nicht nur den militärischen Vorschriften, sondern auch dem Völkerecht.

\* Washington, 29. Juli. (Reut. Bur.) Admiral Cervera hat durch Vermittelung des französischen Botschafters Cambon einen sehr ausführlichen Bericht über die Schlacht vor Santiago nach Madrid gesandt. Der Bericht wurde zuerst dem hiesigen Marine-Departement vorgelegt; über seinen Inhalt darf nichts veröffentlicht werden. — Die Antwort der amerikanischen Regierung an Spanien, welche dem Kabinett zur Genehmigung zugegangen ist, enthält folgende Friedensbedingungen: Unbedingte Abtretung Porto Ricos, Aufgeben der spanischen Oberhoheit über Cuba, Abtretung mehrerer kleiner Inseln in der Nähe von Cuba und Porto Rico an die Vereinigten Staaten. Was die Philippinen und andere Inseln in jenen Gewässern anlangt, so bleibt die Entscheidung späteren Verhandlungen vorbehalten. Das Kabinett berät gegenwärtig über die Antwort.

\* New-York, 29. Juli. Der Korrespondent des „New-York Journal“ meldet aus St. Thomas, daß die spanischen Freiwilligen bei Ponce auf Porto Rico widerständig werden; sie haben gegen ihren Führer revoltiert und weigern sich, gemeinsam mit den regulären Truppen dem Angriff der Amerikaner entgegenzutreten.

\* New-York, 29. Juli. General Brooke ist heute von hier an Bord des Transportschiffes „Massachusetts“ mit Truppen nach Porto Rico abgegangen. Andere Transporte werden unmittelbar folgen.

General Schafter führt in der eroberten Provinz Santiago ein scharfes Regiment. Neuestens hatte er ein Zerwürfniß mit dem Civilgouverneur von Santiago, Senor Ros. Dieser hat einige spanische Beamte mit dem Bemerkten entlassen, er handle auf Befehl General Schasters. Dieser ließ sich, wie den „Times“ berichtet wird, den Senor kommen und herrschte ihn an: Sie hatten kein Recht, meinen Namen zu gebrauchen. Entlassungen sollten mir vorgelegt werden. Das darf nicht wieder vorkommen. Sie sind ein vielversprechender Schurke.“ Infolge dieses Zwischenfalles hat Senor Ros seine Entlassung erbeten. — In den letzten Tagen hat General Schafter die Gefängnisse von Santiago besichtigt lassen. Sie waren in einem furchtbaren Zustande. Einige Gefangene hatten jahrelang im Gefängnis geschmacht, ohne vor ihren Richter geführt worden zu sein, und das wegen Verbrechen, für welche die Strafe nach spanischem Gesetz zwei Monate Gefängnis betragen hätte. Mehrere spanische Richter haben dem General Schafter ihren Rücktritt angezeigt, da sie den Treueid nicht schwören wollten. Das Obergericht wird geschlossen werden, bis neue Richter ernannt sind. In der Filiale der Bank von Havana in Santiago wird eine große Summe vermißt.

Die Ehrenmedaille, welche auf Grund eines nord-amerikanischen Kongreßbeschlusses den Offizieren und Soldaten des Admirals Dewey für die Waffenthat bei Manila verliehen wurde, ist in den Vereinigten Staaten eine um so höher geschätzte Auszeichnung, als dieselbe nur durch Tapferkeit vor dem Feinde gewonnen werden kann, und theilhaftig — wenn man von speciellen, infolge Kongreßbeschlusses für siegreiche Befehlshaber geprägten Medaillen absteht — der einzige amerikanische Orden. Die vielfaltigen „Badges“, Abzeichen, welche der Amerikaner so gern trägt, sind private Belohnungen oder Erkennungszeichen. Selbst das Abzeichen der Unionveteranen, der „Grand Army“, welches nur von Mitgliedern der „Grand Army“ getragen werden darf, gehört zu der Kategorie der Erkennungszeichen und ist kein Beweis für persönliche Tapferkeit. Die Ehrenmedaille nun, welche durch eine Akte der am 12. Juli 1862 zum Kongreß versammelten beiden Häuser des Senats und der Repräsentanten geschaffen wurde, ist ein fünfzackiger Bronzestern mit Kleeblattausläufern und einem Kranz aus Lorbeer und Eichenlaub in den Zackenfeldern. Die Mitte des Sternes wird von einer allegorischen Darstellung eingenommen, welche von einem Ringe mit 34 Sternen umgeben ist. (Damals zählte die Union nur 34 Staaten.) Das Bild stellt die Amerika in der Gewandung der Minerva dar, wie sie, die linke Hand auf ein Rutenbündel gestützt, mit einem Wappenschild in der Rechten sich eines Angreifers erwehrt, der in jeder Hand zwei Schlangen hält. Der Stern hängt an einer Trophäe von zwei gekreuzten Kanonen, Kanonenkugeln und einem Säbel, über welchem der amerikanische Adler seine Flügel ausbreitet. Das Ganze ist an einem Bande befestigt, das in senkrechter Richtung die 13 Streifen in Rot und Silber und oben ein azurblaues Feld zeigt. In der Schnalle erscheint wieder das amerikanische Wappen mit Lorbeerornamenten und einem Füllhorn rechts und links. Die Ehrenmedaille (Medal of Honor) wird im allgemeinen sehr sparsam verliehen. Vereinzelt kommt es vor, daß ein Truppenkörper als Ganzes dieselbe erhält, wie bei den Manilafeldkämpfern. Während des Bürgerkrieges erhielt dieselbe das 27. Main-Regiment, welches nach abgelaufener Dienstzeit freiwillig blieb und bald darauf mit großer Bravour die Schlacht von Gettysburg mitmachte. Sämtliche Ueberlebende des Regiments bekamen damals die Ehrenmedaille.

\* Washington, 30. Juli, früh. (Tel. der Bauzener Nachr.) Nach Telegrammen des Generals Miles wurde

das Geschwader des Kommandanten Higginson (Amerikaner) auf Porto Rico stürmisch von der Bevölkerung begrüßt. Die Garnison Ponce erhielt freien Abzug, die Behörden bleiben im Amte. Etwa zwanzig Schiffe und siebzig Leichterfahrzeuge sind erbeutet. Weitere Truppen gingen von San Franzisko nach Manila ab.

\* Washington, 30. Juli, vorm. (Tel. der Bauzener Nachr.) Das Kabinett beschloß, noch folgende Friedensbedingungen zu stellen: die Oberhoheit Spaniens in den Westindischen Gewässern und in dem Karaischen Meere soll völlig aufgegeben, die Staatsschulden Cubas und Porto Ricos werden nicht von den Union-Staaten übernommen werden. Die Handelsverträge zwischen Cuba und Porto Rico mit anderen Teilen Spaniens werden aufgehoben, da das Kabinett beschloß, dieselben nicht anzuerkennen.

**Neueste Telegraphische Korrespondenz.**

**Königsberg i. Pr., 29. Juli.** Die russischen Zollerhöhungen, die mit dem heutigen Tage in Kraft treten sollten, sind noch weiter hinausgeschoben.

**Paris, 29. Juli.** Die Staatsanwaltschaft erklärte den Untersuchungsrichter bezüglich der Klage des Obersten Picquart gegen den Major du Paty de Clam für unzuständig, weil du Paty aktiver Offizier sei. Trotzdem fällt Bertulus seine Entscheidung dahin, daß der Untersuchungsrichter in Sachen der Esperanza-Telegramme zuständig sei, da Madame Pats in die Angelegenheit verwickelt ist. Picquart wird gegen die Entscheidung von Bertulus Berufung einlegen, weil er wünscht, daß alle Fälschungen, welche er du Paty de Clam vorwirft, Gegenstand der Verhandlungen seien. Ebenso wird die Staatsanwaltschaft dagegen mit der Begründung der allgemeinen Unzuständigkeit Berufung einlegen.

**Algier, 29. Juli.** Während einer Torpedo-Schießübung explodirte ein solcher an Bord des Torpedobootes 144. Es wurde nur materieller Schaden angerichtet, verletzt ist niemand. Das Boot konnte ohne fremde Hilfe in den Hafen zurückkehren.

**London, 29. Juli.** Das Oberhaus nahm heute die dritte Lesung der irischen Lokalverwaltung an.

Ueber die in der Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ aus Madrid gemeldete Kapitulation Manilas liegt weder hier noch in Madrid eine offizielle Mitteilung vor. Auch in einer Depesche, welche dem hiesigen Vertreter Aguinalbos heute zugegangen ist, wird von einer Kapitulation Manilas nichts erwähnt.

**Madrid, 29. Juli.** Die „Correspondencia de Espana“ glaubt nicht an den Zusammentritt einer Konferenz in London zur Beratung der Philippinen-Frage, denn die Vereinigten Staaten würden dabei keinen Vorteil haben und Spanien erachte es für angezeigter, direkt mit den Vereinigten Staaten zu verhandeln.

**Konstantinopel, 29. Juli.** Infolge verschiedener Vorbehalte sämtlicher Delegierten der Bondholder wurde das Arrangement, welches bezüglich der Garantieleistung der „Dette Publique“ für die durch die Ottomanbank zu leistende Zahlung der russischen Kriegsschuldung getroffen wurde, bisher noch nicht genehmigt.

**Peking, 29. Juli.** Das Tsung-Li-Yamen genehmigte die abgeänderten Bestimmungen für die Schifffahrt in den heimischen Gewässern.

**New-York, 28. Juli, abends. (Schluß-Kurse.)** Anfangs träge, Schluß willig. Geld für Regierungsbonds, Prozentfuß 1 1/2, do. für andere Sicherheiten do. 1 1/2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,83 1/2, Cable Transfers 4,85 1/2, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21 1/2, do. auf Berlin (60 Tage) 94 1/2, Aktien Lohela und Santa Fe Aktien 15 1/2, Canadian Pacific-Aktien 84, Central-Pacific-Aktien 15 1/2, Chicago, Milwaukee und St. Paul-Aktien 99 1/2, Denver & Rio Grande Preferred 50 1/2, Illinois Central-Aktien 108 1/2, Lake Shore Shares 190, Louisville u. Nashville-Aktien 53 1/2, New-York Lake Erie Shares 13 1/2, New-York Centralbahn 118, Northern Pacific-Preferred (neue Emis.) 71 1/2, Norfolk and Western Preferred (Interims-Anleihe) 52 1/2, Philadelphia and Reading First Preferred 41 1/2, Union-Pacific-Aktien (neue Emis.) 24 1/2, 4 1/2, Berechnete Staaten-Bonds pr. 1925 126 1/2, Silber, Commercial Bars 59, Lendenz für Geld: Geld, — Warenbericht: Baumwollenspreits in New-York 6 1/2, do. für Lieferung pr. August 5,94, do. für Lieferung pr. Oktober 6,00, do. in New-Orleans 5 1/2, Petroleum Stand. white in New-York 6,40, do. in Philadelphia 6,35, do. Resine (in Cases) 7,05, do. Credit Balances at Old City 96, Schmalz Bestern Steam 5,57 1/2, do. Roche und Brothers 5,80, Wats Lendenz: fest, do. pr. Juli 38 1/2, do. pr. Sept. 39 1/2, do. pr. Dezbr. 39 1/2, Weizen Lendenz: stetig, Winterweizen loco 75, Weizen pr. Juli 73 1/2, do. pr. Septbr. 70 1/2, do. pr. Dezember 70, Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2, Kaffee fair Rio Nr. 7 6, do. Rio Nr. 7 pr. August 5,40, do. do. pr. Oktober 5,50, Wehl, Spring-Wheat clear 3,50, Zucker 3 1/2, Rum 15,60, Kupfer 11,50.

**Deutsches Reich.**

**Dresden.** Se. Majestät der König hat zu genehmigen geruht, daß der Rutscher Richard Hanschmann die vom Herzoge von Sachsen-Meiningen ihm verliehene, dem Sachsen-Ernestinischen Hausorden angereichte Verdienst-Medaille in Silber annehme und trage.

— 29. Juli. Se. Majestät der König traf heute vormittag halb 11 Uhr, von Billnig kommend, im hiesigen Residenzschlosse ein, empfing zunächst den mit Wahrnehmung der Geschäfte als Chef der General-Inspektion des Ingenieur- und Pionier-Corps und der Festungen beauftragten preussischen Generalleutnant Frhr. v. d. Goltz und nahm hiernach weitere militärische Meldungen, sowie die Vorträge der Herren Staatsminister entgegen. Um 1 Uhr erteilte Se. Majestät Audienzen an den neuernannten sächsischen Konsul Subsemihl in Bremen und an eine aus dem Geh. Hofrat Dr. Wehnert, Stadtrat Weigandt, Schiffseigner und Steinbruchbesitzer Schulze und Schlossermeister Richter bestehende Deputation der privilegierten Dresdener Bogenhändlergilde, die dem Landesherrn die Einladung zum Besuche der Vogelwiese unterbreitete. — Ihre Majestät die Königin kam mittags gegen 1/11 Uhr gleichfalls ins Residenzschloß und verweilte längere Zeit daselbst. Nachmittags kehrten beide Majestäten ins Sommerhoflager

Billnig zurück, wo um 5 Uhr die Königl. Tafel stattfand. Zu derselben waren der obengenannte preussische Generalleutnant Frhr. v. d. Goltz und der Kommandeur des sächsischen Pionier-Bataillons Nr. 12, Oberst Krille, mit Einladungen ausgezeichnet worden.

— Von verschiedenen Seiten ist der kürzlich stattgefundene Besuch des Herzogs von Sachsen-Meiningen mit der sippischen Thronfolge Angelegenheit in Verbindung gebracht worden. Der Anlaß zu diesem Besuche ist aber ein ganz anderer gewesen. Anlässlich des Jubiläumstages und des 70. Geburtstages unseres Königs sind der Herzog von Meiningen und der Prinz Moriz von Altenburg zu Generalen der Infanterie bez. der Kavallerie à la suite der sächsischen Armee ernannt worden. Da beide fürstliche Personen an den Festlichkeiten seinerzeit nicht teil genommen haben, hatten sich beide in ihrer neuen militärischen Stellung noch nicht gemeldet; dies ist der Anlaß zu ihren jetzigen Besuchen gewesen.

Weihen, 29. Juli. Ein reiches Vermächtnis ist der Stadt Weihen in diesen Tagen zugefallen. Am 16. d. verstarb hier der Dr. med. Karl Rudolf Donner im Alter von 81 Jahren. Nach seinem in der gestrigen Sitzung des Stadtgemeinderates bekannt gegebenen Testamente hat er den größten Teil seines Vermögens zur Errichtung eines Gesehungsheims für bedürftige Weihen Einwohner bestimmt. Diesem Zwecke soll das schön und frei auf dem Ploffen gelegene Grundstück des Verbliebenen dienen, das nach oberflächlicher Schätzung mit 75000 Mk. bewertet ist, und zur Unterhaltung stehen die Zinsen eines Kapitals von rund 160000 Mk. zur Verfügung. Das Gesehungsheim soll nach dem Willen des Stifters sechs männlichen und sechs weiblichen Konvaleszenten auf in der Regel 3 Wochen Wohnung, Verpflegung und ärztliche Behandlung gewähren. Neben der Erfüllung dieser Bestimmung hat die Stadt als Erbin rund 138000 Mk. an Legaten an wohltätige Anstalten, an die Dienerschaft, an Freunde u. des Verstorbenen auszugeben. Es sind u. a. bedacht das Birnauer Waisenhaus, die Taubstummenanstalt in Leipzig und die Blindenanstalt in Weiden mit je 3000 Mk., die Kinderbewahranstalt in Weihen mit 1500 Mk. und die Armenkassette der hiesigen Freimaurerloge zur Magaz. mit 500 Mk. Dr. Donner lebte hier seit 1857, seit dem Tode seines Vaters. Das Bad Reichenhall, das er alljährlich besuchte, ernannte ihn zu seinem Ehrenbürger. — In erwählter Sitzung des Stadtgemeinderates konnte übrigens noch von einer zweiten Stiftung Kenntnis gegeben werden. — Gerichtsamtsaktuar a. D. Etsche hat der Stadt 1500 Mk. für den Bürgerheimfonds vermacht.

Reithain, 29. Juli. An dem gestern nachmittag auf dem Truppenübungsplatz abgehaltenen Brigade-Rennen wurde Se. Königl. Hoheit Prinz Albert, der an dem Rennen beteiligt war, leider von einem Unfall betroffen. Se. Kgl. Hoheit stürzte und zog sich dabei eine glücklicherweise nicht bedeutende Verletzung an der Stirn zu. Se. Kgl. Hoheit ist seit gestern wieder völlig wohl und wieder ausgeritten.

\* Berlin, 29. Juli. Aus Moldäen wird vom 28. d. gemeldet: In der vorletzten Nacht war ein Kurier an Bord gekommen. Der Kaiser arbeitete während der Fahrt von Mo nach hier mit den Vertretern der Kabinette. Wetter unbeständig, See von frischer Brise bewegt. — Der Kaiser ist heute vormittag 10 1/2 Uhr im besten Wohlsein vor Bergen eingetroffen. Heute mittag gedenkt Se. Majestät das Frühstück beim Konjul Mohr einzunehmen und morgen und übermorgen vor Bergen zu verbleiben. In Bord alles wohl. Se. Majestät arbeitet auch während der Weiterfahrt von Moldäen nach Bergen mit den Vertretern der Kabinette. Um Mitternacht war die „Hohenzollern“ bei Florö vor Anker gegangen.

— Der König von Rumänien will Ende August, wie aus Bukarest verlautet, dem deutschen Kaiser einen Besuch abstatten. Der Ort der Zusammenkunft ist noch nicht bestimmt. Der Kaiser will dann bei seiner Orientreise diesen Besuch in Bukarest erwidern.

— Die „N. N. Z.“ bemerkt: Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Kaiser von China erinnert daran, daß nach dem alten Ordensstatut der Orden nur an Christen gegeben werden soll. Es verlangt von den Rittern einen Eid, wonach „dieselben absonderlich verbunden sein sollen“, unter anderem „die Erhaltung der wahren christlichen Religion überall, absonderlich aber wider die Ungläubigen zu fördern“. Trotzdem verlieh König Friedrich Wilhelm IV. dem Sultan Abdul Medschid und Kaiser Wilhelm I. dem jetzt regierenden Sultan im Jahre 1882 den Schwarzen Adlerorden. Die Grundbestimmung, wonach die „Gemeinschaft der christlichen Kirche“ als „Grund dieses Ordens“ zu betrachten sei, ist also außer Kraft gesetzt.

— Die beiden Begleitschiffe der Kaiserjacht „Hohenzollern“ auf der Palästinafahrt des Kaisers, der Kreuzer „Hertha“ und der Aviso „Sela“, verbleiben im Auslande. Die „Hohenzollern“ wird allein heimkehren. Vom Mittelmeere geht die „Hertha“ nach Ostafrika, der Aviso „Sela“ nach Westindien. Die „Hertha“ wird Flagg-schiff der zweiten Division. Prinz Heinrich wird sich in Kiautschau, wie gemeldet, auf der „Hertha“ einschiffen und über Amerika nach Deutschland zurückkehren. Zur persönlichen Bewachung des Kaisers auf seinen Reisen werden schon seit einigen Jahren nicht mehr die umfassenden Vorbereitungen getroffen wie früher. Recht deutlich tritt dies bei der geplanten Reise des Kaiserpaars nach Palästina hervor. Bisher sind nur Beamte der Kaiserlichen Leibgendarmerie für diese Reise beordert worden; von der Entsendung Angehöriger der politischen Partei will man, wie aus guter Quelle verlautet, diesmal gänzlich absehen. Man vermutet auch, daß die türkische Polizei, welche als sehr gut organisiert gilt, genügt.

— Der Kaiser beschloß, als seinen Vertreter zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Biegnitz am 4. August den Prinzen Friedrich Heinrich, den ältesten Sohn des Prinzregenten Albrecht, zu entsenden.

— Der Kaiser genehmigte die Anlegung folgender nicht-preussischer Insignien: des Komturkreuzes erster Klasse des sächsischen Albrechts-Ordens dem Wirklichen Geh. Ober-Regierungs-Rat Dr. Althoff, Ministerial-Direktor im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegen-

heit  
Mel  
med  
sich  
Be  
des  
Die  
Sta  
Gef  
erreg  
nah  
schaf  
Man  
ganz  
fran  
sei  
Brie  
zu f  
Wisi  
nötig  
Nicht  
man  
pügel  
man  
Bew  
woh  
seine  
um  
als  
seine  
Fürst  
auch  
Dort  
ins  
Welf  
meh  
ber  
Deut  
fran  
jeden  
begn  
seine  
ward  
So g  
polit  
natio  
denke  
seine  
haben  
Zeug  
Klein  
herof  
hoben  
des  
war  
und  
Capr  
Maß  
an in  
ruh k  
man  
march  
nicht  
sonnt  
er ein  
man  
auf,  
nomm  
wiede  
braud  
gezeit  
nahm  
es ist  
Organ  
Goett  
march  
lands  
einwa  
Um  
Siege  
hervor  
allein  
große  
wunden  
bloß  
giebt  
Welt  
reihen  
Zu d  
sich g  
kompl  
bittlic  
für i  
march  
jede  
Leben  
die z  
gründ  
daß er  
rucht,  
Erdbel  
einst  
find  
Nachr  
findet  
Brefe  
Gericht  
öffentl  
Veran  
Bolt  
auf fi  
pflicht  
Bitte,  
enthal  
ihn b

heiten; des Offizierkreuzes desselben Ordens dem Geheimen Medizinalrat Dr. Mikulicz, ordentlichem Professor in der medizinischen Fakultät der Universität in Breslau; des sächsischen Albrechts-Kreuzes dem Küster zu St. Hedwig in Berlin betraucht.

Aus Anlaß der letzten Nachrichten über das Befinden des Fürsten Bismarck schreibt die Wiener „N. Fr. Pr.“: Die bloße Befürchtung, die letzte Stunde des gewaltigen Staatsmannes könnte herannahen, hat überall ein banges Gefühl, eine aus Angst und Mitleid gemischte Erschütterung erregt. Bei dem Gedanken, Fürst Bismarck sei dem Tode nahe, steigt vor unseren Augen das Bild einer alten, weithin schattenden Eiche empor, an welche die Art gelegt wird. Man zittert davor, daß der Baum bald fallen wird. In der ganzen Welt ruft die Nachricht von einer gefährlichen Erkrankung Bismarcks einen leisen Schauer hervor. Obwohl seit acht Jahren der Macht beraubt und in einen einfachen Privatmann verwandelt, hat er nicht aufgehört, eine Größe zu sein. Das Schloß im Sachsenwalde, in das sich Fürst Bismarck nach der Entlassung, die zu begehren man ihn genötigt, grollend zurückzog, ward ein politischer Wallfahrtsort. Nicht nur Vereine und Deputationen, auch Staatsmänner pilgerten dahin. Bismarck fand im Ruhestand keine Ruhe; man überhäufte ihn mit Beweisen der Anerkennung und Verehrung. Und merkwürdigerweise hatte es dabei nicht sein Bewenden, sondern man fragte bei jedem Ereignisse, wie wohl Bismarck darüber urteilen möge; man bemühte sich, seine Meinung zu erforschen, man reiste nach Friedrichsruh, um sie zu vernehmen, man horchte auf jedes seiner Worte, als ob die gesamte Politik Deutschlands noch immer von seinem Willen abhänge. Nicht nur in Deutschland ward Fürst Bismarck als erster Kritiker der Zeitgeschichte betrachtet, auch im Auslande. So, in Frankreich ging man noch weiter. Dort vergrößerten Haß und Furcht die Gestalt des Fürsten ins Uebermenschliche. Man schrieb ihm dort einen über alle Weltteile reichenden Einfluß auch dann noch zu, als er nicht mehr Regierer, sondern nur noch aufmerksamer Zuschauer der europäischen Haupt- und Staatsaktionen war. In Deutschland hieß es immer: Was sagt Bismarck dazu? Die Franzosen aber, so sehr sie die Meinung des Fürsten über jeden wichtigen Vorgang auf politischem Gebiete interessierte, begnügten sich nicht damit, sondern sie sahen allenthalben seine Hand, sie witterten überall, wo ihr Vorteil gefährdet ward, eine Intrigue, eine Einflüsterung von seiner Seite. So groß ist heute noch die Achtung der Franzosen vor dem politischen Genie des Mannes, den sie als den Urheber ihrer nationalen Demütigung betrachten, daß sie sich gar nicht denken können, es geschähe irgend etwas in Europa ohne seine heimliche Mitwirkung. Die bittersten Feinde Bismarcks haben eine Bismarck-Legende gebichtet und damit unfreiwillig Zeugnis für die Größe des Mannes gegeben, der nicht kleiner ward, als er von dem Sockel einer hohen Stellung herabstieg. Bismarck selbst hat oft dagegen Einspruch erhoben, daß er nach seinem Rücktritt auf die offizielle Politik des Deutschen Reiches eingewirkt habe. In der ersten Zeit war dies gewiß nicht der Fall. Die Spannung zwischen ihm und dem jungen Kaiser war zu groß, der Gegensatz zu Caprivi zu augenfällig, die Kritik, welche Bismarck an den Maßregeln seines Nachfolgers übte, zu schroff, als daß man an irgend ein Einverständnis zwischen Berlin und Friedrichsruh hätte glauben können. Im Berliner Königsschloß konnte man sich indes des Eindrucks nicht erwehren, daß man Bismarck zwar die Gewalt des deutschen Reichskanzlers, aber nicht die ungeheure Gewalt seiner Persönlichkeit nehmen konnte. Man fühlte so gut, wie es das Volk empfand, daß er eine Macht geblieben sei, und wie mit einer Macht schloß man endlich mit ihm Frieden. Ganz Deutschland atmete auf, als wäre ein Alpdruck von der Brust der Nation genommen. Seitdem ist manchmal in der deutschen Politik wieder ein Hauch vom Geiste Bismarcks zu spüren, und er braucht nicht mehr zu zürnen, daß man die von ihm vorgezeichneten Bahnen ganz verlassen habe. Eine aktive Teilnahme an der Reichspolitik schreibt man ihm nicht zu, aber es ist auffallend, wie häufig er ihr in letzter Zeit durch sein Organ seine Zustimmung ausdrückt. Wie einst der alte Goethe in Weimar die oberste litterarische, verkörpert Bismarck in Friedrichsruh die oberste politische Instanz Deutschlands. Die Richterprüche, die er fällt, mögen nicht immer einwandfrei sein, gegen sie ist jedoch keine Berufung zulässig. Um sein Haupt schwebt der Nachglanz des Krieges- und Siegesjahres, aus dessen Stürmen das neue Deutsche Reich hervorging. Von den Männern, die es begründeten, ist er allein zurückgeblieben und ragt als lebendiges Denkmal jener großen Epoche in die Gegenwart hinein. Darf man sich wundern, wenn die Nachricht, er sei gefährlich erkrankt, nicht bloß Teilnahme, sondern förmliche Bestürzung erweckt? Es giebt auserwählte Menschen, die man sich nicht aus der Welt wegdenken kann, weil ihr Tod eine so breite Wunde reißen muß, daß es keinen Ersatz giebt, um sie auszufüllen. Zu diesen Auserwählten gehört Fürst Bismarck. Man mag sich gar nicht vorstellen, daß mit Naturnotwendigkeit ein Tag kommen muß, an welchem die blauen Augen, die so unerbittlich hart in das politische Getriebe geschaut haben, sich für immer schließen, man scheucht den Gedanken an Bismarcks Tod förmlich von sich. Für ein kostbares Leben ist jede Verlängerung willkommen, und kostbar darf man das Leben eines Mannes nennen, der Großes geschaffen. Selbst die zahllosen Feinde und Reider Bismarcks, die ihn so gründlich haßten wie er sie, haben niemals leugnen können, daß er eine Welt aus den Angeln gehoben. Das Gerücht, er sei schwer erkrankt, durchzittert die Länder wie ein Erdbeben, als ob er noch heute der mächtige Minister von einst wäre und die ganze europäische Politik lenkte.

Gegen die Sensationsnachrichten über das Befinden des Fürsten Bismarck wenden sich die „Hamb. Nachr.“ mit folgenden Worten: Die „Deutsche Zeitung“ findet es bedauerlich, daß in einem Teile der deutschen Presse bei jeder Gelegenheit ganz unverbürgte, heunruhigende Gerüchte über das Befinden des Fürsten Bismarck veröffentlicht werden, und führt den Verbreitern derselben die Verantwortung zu Gemüte, welche sie in einer das deutsche Volk so tief berührenden Angelegenheit durch ihr Verhalten auf sich laden. Wir können dem Berliner Blatte nur beipflichten und richten an die uns befreundeten Blätter die Bitte, sich der Wiedergabe solcher Berichte schon deshalb zu enthalten, weil der Fürst sehr viele Zeitungen liest und es ihn begreiflicherweise nicht angenehm wenn er sieht,

daß auch bei sonst verständigen und wohlwollenden Presseorganen die Sensationslust die Rücksicht auf ihn überwiegt. Wir können versichern, daß jede wirklich wichtige Nachricht, die sich auf das Befinden des Fürsten Bismarck bezieht, der Öffentlichkeit sofort übergeben werden wird. Wenn eine dementsprechende Mitteilung von berufener Seite nicht vorliegt, so ist immer anzunehmen, daß alarmierende Nachrichten, die anderswo auftauchen, unbegründet sind. Wir sollten auch meinen, die Blätter wären den gewissenlosen Verbreitern falscher Nachrichten über den Gesundheitszustand des Fürsten schon oft genug zum Opfer gefallen, um durch Schaden klug geworden zu sein, und die „Deutsche Tages-Zeitung“ ist völlig im Recht, wenn sie bemerkt, angesichts einer derartigen Pressethätigkeit könne man es der Familie des Fürsten Bismarck nicht verdenken, wenn sie sich gegen die umherhorchenden Journalisten so luftdicht wie möglich abschließe.

Zu dem Schriftwechsel des Kaisers mit dem Graf-Regenten von Lippe nimmt der Staatsrechtslehrer Prof. Laban in Straßburg das Wort in der „Deutschen Juristen-Ztg.“: Er kommt zu dem Schluß, daß die Frage, ob den Angehörigen des Grafen Ernst zur Lippe-Bieffersfeld diejenigen Ehrenbezeichnungen erwiesen werden, welche den Angehörigen der landesherrlichen Häuser gebühren, eine praktische Tragweite hat, welche sonst Fragen der Courttoisie und Etikette nicht zukommen pflegt. Professor Laban, bei welchem der Kaiser bekanntlich schon früher ein Gutachten über die Erbfolgefrage in Lippe-Deimold eingeholt, und der sich gegen die Rechte der Bieffersfelder ausgesprochen, resümiert sich dahin: „Würde der Kaiser beschließen, daß den Anverwandten des Grafen Ernst zur Lippe-Bieffersfeld die militärischen Ehren beigegeben werden, welche den Familienangehörigen der deutschen Bundesfürsten gebühren, so würde daraus sicherlich der Schluß gezogen werden, daß der Kaiser ihre Familienangehörigkeit, Ebenbürtigkeit, Thronfolgefähigkeit anerkannt habe, und die scheinbar so harmlose Genehmigung einer an sich unbedeutenden Ehrenerweisung könnte zum Fallstrich dienen, um den angestammten Thronfolgerechten ebenbürtiger und legitimer Agnaten Abbruch zu thun.“ — Dem fügt die „Freie Ztg.“ hinzu: Nachdem der Landtag in Lippe-Deimold, der in dieser Frage allein zuständig ist, am 16. März 1898 beschlossen, daß beim Hinscheiden des Graf-Regenten dessen ältester Sohn die Regentschaft übernehmen soll, kann von einem „Fallstrich“ für angestammte Thronfolgerechte nicht wohl die Rede sein.

Seitens des Coburger Hofes wird die Meldung, die Veröffentlichung des Kaiserlichen Telegramms an den lippeischen Regenten sei aus der Umgebung des Herzogs Alfred erfolgt, als eine dreiste Erfindung bezeichnet. — Zwei Kinder des lippeischen Regenten, der Erbgraf Leopold und die Gräfin Carola, sind am Typhus erkrankt.

General-Feldmarschall Graf Leonhard v. Blumenthal vollendet am 30. d. sein 88. Lebensjahr.

Der Ober-Hofmeister der Kaiserin Freiherr v. Mirbach ist gestern vom Urlaub zurückgekehrt.

Den hiesigen Blättern zufolge findet das diesjährige Kaisermanöver vom 6. bis 10. September in der Gegend von Voelke, Bideburg und Detmold statt. Das X. Armeecorps marschirt nach der am 2. September bei Hannover stattfindenden Kaiserparade im Eilmarsche nach dem Mandövergelände. Beim VII. Armeecorps finden bereits vom 2. bis 3. September Kriegsmärsche statt; den 4. September ist Ruhetag und den 5. September Kaiserparade bei Minden.

Die „Deutsche Kolonial-Gesellschaft“ hat den Reichskanzler in einer Eingabe ersucht, in den nächsten Etat der Kolonien die erforderlichen Mittel einzustellen, um die Kochschen Malaria-Forschungen weiter zu verfolgen und ihre Lücken zu ergänzen.

Abg. Dr. Lieber, der demnächst wieder eine längere Reise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika antreten und in verschiedenen Städten der Union Vorträge halten wird, wird, wie die „Germ.“ meldet, insolge dessen der Kreisfelder Katholiken-Versammlung, auf der er eine Rede halten sollte, nicht beiwohnen; um jene Zeit wird er schon in Amerika weilen.

Der Abg. Eugen Richter vollendet am 30. d. sein 60. Lebensjahr.

Ein militärische Jugendwehr im Deutschen Reich. Graf Moltke besprach in einer seiner letzten Reichstagsreden die Einrichtung von „Schülerbataillonen“ und zwar in bestimmtem Sinne, worüber damals, namentlich in militärischen Kreisen, die von einer solchen als „Spielerei“ bezeichneten Maßregel nichts wissen wollten, allerlei Bedenken erhoben wurden. Die Sache hat lange gerührt. Man hatte in den „Schülerbataillonen“ unserer westlichen Nachbarn ein abschreckend wirkendes Beispiel, da in ihnen Prahlerei und Eitelkeit großgezogen wurde. Erst im Juni 1896 fanden sich in Berlin mehrere patriotisch gesinnte Männer zusammen, um den Plan zu besprechen zur Gründung eines „Vereins für militärisches Exerzieren, Turnen und Schwimmen der männlichen Jugend“. An die Spitze des Unternehmens stellten sich General a. D. v. d. Heyde und Hauptmann der Landwehr Friedmann. Sofort zeigte sich der von den Franzosen grundverschiedene Charakter der Deutschen. Unsere männliche Jugend sah die Sache mit großem Ernste an und so mußte vor dem Erfolg bald jeder Spott, mit dem der Berliner anfangs durchaus nicht zurückblieb, verschwinden. Wie viel Interesse man der jungen Gründung auch bald in sachmännlichen Kreisen entgegenbrachte und welches Wohlwollen dieselbe seitens der Behörden erfuhr, erhellt daraus, daß das 2. Garde-Dragoonen-Regiment und das Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment ihre Übungsplätze und Kasernen zum Verfügung stellten und das Polizei-Präsidium zu Berlin in der Genehmigung zum Tragen einer Uniform ein äußeres Zeichen bewilligte, welches die Mitglieder zusammenhielt. Am 26. Juni 1897 konnte der junge Verein, der nach Verlauf eines Jahres bereits 1000 Mitglieder zählte, sein erstes Stiftungsfest feiern. In dem bei dieser Gelegenheit von den Vorständen erlassenen Aufrufe an die Jugend Berlins wurde als Zweck des Vereins bezeichnet: die Pflege der Liebe zu Kaiser und Reich, der Achtung vor dem Gesetz, die Belebung der Neigung zum Soldatenstande, die Abhärtung der männlichen Jugend durch körperliche Übungen, um sie für die Arbeit des Lebens kräftig und geschult zu machen und durch geeignete Übungen für die militärische Dienstzeit vorzubereiten. Das letztere ist in hervorragender Weise gelungen. Im Oktober v. J. sind bereits eine große Anzahl der Mitglieder der Jugendwehr in das Heer eingetreten und da zeigte es sich, daß die vorausgegangene militärische Erziehung auf das vorteilhafteste sich bewährte, so daß die jungen Leute die Rekrutenzeit leicht überwandten. Der beste Beweis für die Lebensfähigkeit und den wirklichen Nutzen des Vereins ergab sich aus dem Umfange, den eine große Zahl von Truppenteilen sich an dem Vereinsvorstand mit dem Eifer gewendet haben, ihnen junge Leute, die dort ihre Ausbildung erhielten, als Freiwillige zuzuführen. An der Spitze stehen wie erwähnt, Offiziere, die Ausbildung wird nur durch Feldwebel bewirkt, welche sich der besten Beurteilung ihrer Vorgesetzten erfreuen; nur so wird es möglich, eine strenge Disziplin aufrecht zu

halten, ohne die es nicht möglich wäre, Ersprießliches zu leisten. Sollten nun derartige Vereine sich nicht auch in anderen großen Städten Deutschlands bilden lassen? Ganz abgesehen von den Söhnen patriotisch gesinnter Familien wird schon das Recht, eine Uniform tragen zu dürfen, jetzt bereits teilnehmen zu dürfen an militärischen Übungen, die dem jungen Manne den so gefürchteten Rekrutendrill nach dem Eintritt bei der Truppe wesentlich erleichtert, dahin wirken, daß eine solche Schöpfung Erfolg hätte. Vor allen Dingen haben solche Jugendwehren den Nutzen, junge Leute abzuhalten, sich anderen Vereinen in die Arme zu werfen, die weniger patriotisch gesinnt sind. Hier eröffnet sich gesinnungstüchtigen Männern ein schönes Feld für eine erzieherische Thätigkeit. Gern werden sich wie in Berlin, so auch in anderen Städten ältere Offiziere und gebiente Unteroffiziere finden, die es sich zur Ehre rechnen, zur körperlichen und geistigen Festigung unserer Jugend beizutragen, ganz abgesehen davon, daß sie für die Armee arbeiten, der sie gute Elemente zuführen. Von besonderem Werte dürften die Jugendwehren für den Fall einer Mobilmachung werden, da sich dann der größte Teil der Vereinsmitglieder, soweit sie das 17. Jahr überschritten haben, als Kriegsfreiwillige melden werden, die dann auch baldigst einem mobilen Truppenteil überwiesen werden können. Bei der Berliner Jugendwehr kam sagemäßig der Eintritt jederzeit gegen eine einmalige Einschreibgebühr von 50 Pfg. und einen Monatsbeitrag in gleicher Höhe erfolgen. Dieser Betrag wird ausschließlich zum Besten der Zöglinge verwendet, da die Leiter des Vereins ihre Ämter als Ehrenämter verrichten und keinerlei Entgelt beanspruchen. Die Exerzierübungen finden sonntäglich in den Stunden vor dem Gottesdienste statt. Zum Eintritt ist jeder junge Mann zwischen 15 und 20 Jahren berechtigt. Der Unterricht umfaßt das Infanterie-Exerzierreglement, soweit es der Ausbildung des Soldaten zu Grunde liegt, das freie Turnen, das Geräterturnen, Fechten mit dem Bajonettgewehr. Der Unterricht im Schwimmen wird den Mitgliedern in Schwimmkursen erteilt, welche sich kontraktlich verpflichtet haben, besondere Vorsorgemaßnahmen zu treffen. Für solche Mitglieder, welche späterhin in eine Unteroffizierschule eintreten wollen, findet wöchentlich zweimal Instruktionunterricht statt, wofür monatlich noch weitere 50 Pfg. zu entrichten sind. Der wöchentlich zwei Mal erteilte Unterricht in der Krankenpflege für solche junge Leute, welche späterhin die Lazarettgeschleusen-Laufbahn einschlagen beabsichtigen, ist kostenlos. Zu patriotischen Festtagen finden Abende mit Vorträgen statt, wozu, wie auch zu den jährlich mehrmals ausgeführten Ausflügen, die Angehörigen der Mitglieder Zutritt haben. Der Verein hat sein eigenes Musikkorps, welches ab und zu Konzerte zu Wohlthätigkeitszwecken veranstaltet. Die Jugendwehr verfolgt mithin nicht nur erzieherische und patriotische, sondern auch humane Zwecke. Es ist ihr gelungen, in der kurzen Zeit ihres Bestehens in den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung der Reichshauptstadt sich Gönner und Freunde zu schaffen, die ein Bestehen der jungen Schöpfung gewährleisten. Warum sollte ähnliches nicht anderwärts auch zu erreichen sein?

Wenn es noch eines Beweises bedurfte, wie durchaus gerechtfertigt das seitens der preussischen Staatsregierung erlassene Verbot gegen die Beteiligung von Ausländern an dem in Posen geplanten national-polnischen Ärztekongresse war, so erscheint dieser Beweis durch die Art und Weise, wie das Verbot in der polnischen Presse seitens und weit mehr noch jenseits der Grenze kommentiert wird, in vollem Umfange erbracht. Der „Dziennik Poznański“ bedauert das Posener Verbot „nur“ (?) deshalb, „weil dadurch die kulturelle Arbeit von einer Seite unterbrochen worden ist, der es, um das Volk vom Politisieren abzulenken, daran gelegen sein müßte, sie zu fördern“. Das Blatt will eben, in striktem Widerspruch mit den Thatfachen, nicht zugeben, daß der ins Wasser gefallene großpolnische Ärztekongress nach Absicht der hinter den Coulissen agierenden Regisseurs in erster Linie nicht wissenschaftlichen Zwecken, sondern gerade dem „Politisieren“ dienbar gemacht werden sollte; es schlägt sich also mit seiner eigenen Waffe, ganz abgesehen davon, daß der „Dziennik Poznański“ selber einseitig, der slawischen Frage sei ein internationaler Charakter nicht abzuspüren. Die „Gazeta Torunska“ ihrerseits forderte unumwunden zur Mißachtung des behördlichen Verbotes auf, indem sie ihrer Ansicht dahin Ausdruck gab, der Kongress hätte in Posen zur festgesetzten Zeit und unter der verpönten Teilnahme der ausländischen Polen stattfinden sollen, „die Polizei hätte niemand ausgewiesen, denn sie hätte die Deutschen vor der Welt nicht kompromittieren können durch Verfolgungen ruhiger Gelehrter“. Die jenseits der Grenze erscheinende „Nowa Reforma“ will aus Anlaß des Verbots die österreichische Regierung gar zur diplomatischen Intervention zwingen, und der Krakauer „Czas“ fordert mutentbrannt die österreichische Regierung zu Repressalien auf. Selbst ein Krakauer ärztliches Fachblatt, der „Przeglad Lekarski“ (Arztliche Revue), spricht von der Posener Regierung als einer „draconischen“ und registriert „von allen Seiten Neuerungen der Entrüstung und der Verachtung für die pseudocivilisierte Nation der Teutonen“; in der That ein würdiger Ton für ein sich als „Fachblatt“ gerierendes Organ, der sich in nichts von der Ausdrucksweise der socialdemokratischen „Gazeta Robotnicza“ unterscheidet, welche die „Wissenschaft“ in Posen „von der polizeilichen Bittelhaube erstickt worden“ sein läßt. Um der objektiven Wissenschaft willen hat sich das Polentum als solches niemals aufgeregt und würde es auch jetzt nicht thun. Daß die großpolnische Propaganda ihren Fanatismus auf einmal so seßlos gegen die Polenpolitik der preussischen Regierung wüten läßt, erklärt sich einzig aus dem Unwillen und Aerger darüber, eine vor langer Hand mit großer Finesse eingefädelte Spekulation bereitet zu sehen. Man kann den Herrschaften diesen Aerger ja allenfalls nachfühlen, aber sicher ist es nicht die Aufgabe der preussischen Staats- und deutschen Kulturmission im Osten, um den Beifall derjenigen agitatorischen Elemente zu buhlen, deren großpolnische Zukunftspläne erst dann Gestalt gewinnen könnten, wenn der preussische Staat und das deutsche Volkstum in Trümmern am Boden lägen.

Einer Abkürzung der Parlamentssessionen, die allerdings dringend notwendig ist, soll das Interesse am Parlamentarismus nicht noch weiter erlahmen, redet die Münchener „Allgemeine Zeitung“ das Wort. Als Grund der endlosen Ausdehnung der Parlamentssessionen bezeichnet das Blatt insbesondere die überflüssige Gesetzmacherei und schließt mit folgender Betrachtung: „So ersuchen sich unsere besten Männer nicht in der Verwaltung, sondern in einer rastlosen Gesetzesarbeit für den ewig hungierenden Parlamentarismus. Wir sind übergeat, daß die Meinung, es müsse der Gang der Gesetzgebungs-Maschinen in Deutschland ein ruhigerer und die Dauer der Sessionen eine kürzere werden, sich immer mehr Bahn brechen und schließlich höchstens bei einer Partei auf nach-

haltigen Widerstand stoßen dürfte: bei der socialdemokratischen. So lange diese darnach strebt, die 'regierende' zu werden, ist ihr jedes Mittel recht, welches dazu dient, sie ihrem Ziele näher zu bringen. Das wird aber erreicht, wenn das Interesse der bürgerlichen Gesellschaft an dem Parlamentarismus durch die Ausdehnung der Sessionen bedauerlicherweise erlöset und wenn nebenbei den Socialdemokraten die hochwillkommen geheizene Gelegenheit gegeben wird, den weitaus größten Teil der den Parlamenten so überreichlich gegönnten Zeit dazu zu benutzen, um auf Kosten des Deutschen Reiches Hesperden für ihre Wahlagenten zu halten.

\* S. „Gela“, Kommandant Korvetten-Kapitän Sommerwerd, am 29. d. in Bergen angekommen. Die SS. „Geldball“ und „Din“ sind am 28. d. von Kiel in See gegangen, das Wachboot „Wega“ ist am 28. d. von Helgoland kommend, in Wilhelmshaven eingetroffen.

\* Pleß, 29. Juli. Gestern entschlies hier nach längerem Weiden die Gräfin Anna zu Stolberg-Wernigerode, Tochter des verewigten Grafen Friedrich auf Peterswalbau und der gleichfalls verstorbenen Gräfin Charlotte, geborenen v. Hochberg.

\* Romburg v. d. S., 29. Juli. Die Kaiserin von Oesterreich wird nach beendeter Baderkur in Nauheim Ende August zur Nachkur hierherkommen und hier mit dem österreichischen Kaiser zusammentreffen. Um dieselbe Zeit wird auch das deutsche Kaiserpaar hier auf einige Tage Wohnung nehmen.

\* Hamburg, 29. Juli. (Für einen Teil der Auflage wiederholt.) Die „Hamburger Nachrichten“ melden in ihrem heutigen Abendblatte: „Wie wir aus Friedrichsruh erfahren, hat Fürst Bismarck gestern abend an der Familientafel teilgenommen. Geheimrat Schwening ist gestern abend aus Friedrichsruh abgereist.“

\* Schwerin, 29. Juli. Der Prinz und die Prinzessin Christian von Dänemark sind vorgestern zum Besuch der Großherzogin Anastasia in Gelbenlande eingetroffen.

\* München, 29. Juli. Die „Neuesten Nachr.“ melden, der bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Crailsheim werde heute zum Besuche des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh eintreffen.

**Oesterreich.**

\* Wien, 29. Juli. Der Landwirtschaftsrat hielt gestern seine konstituierende Sitzung ab. Der Ackerbauminister begrüßte zunächst den zur Teilnahme an der Sitzung erschienenen Handelsminister, welcher an den Arbeiten des Industrierrates den lebhaftesten Anteil nahm, und besprach sodann eingehend die Aufgaben, mit deren Erledigung sich der Landwirtschaftsrat zu beschäftigen habe. Namentlich auf dem Gebiete des Subventionswesens zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft, sowie auf dem Gebiete der Viehzucht werde sich eine reiche Thätigkeit bieten. Man müsse danach trachten, den Absatz nach Westen zu erhalten. Der Minister befürwortete eine intensive Ausnützung der Naturkräfte, namentlich des Wassers, durch eine Reform des Wasserrechtes und hob die Bedeutung der Ausgestaltung des land- und forstwirtschaftlichen Unterrichtswesens hervor. Auf agrar-socialpolitischen Gebiete seien wesentliche Maßnahmen notwendig, z. B. Förderung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens. Auch sei es nötig, den mit schwierigen Verhältnissen kämpfenden Bergbau konkurrenzfähig zu erhalten und die Interessen der Bergarbeiter zu wahren. Redner kündigte die gesetzliche Regelung der Frage, betr. die Vergleichen, an. Auch sei die Weiterentwicklung des Bergarbeiter-Versicherungswesens, Herabsetzung der Arbeitszeit und Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit wünschenswert. Der Ablauf der Handelsverträge werde dem Landwirtschaftsrat ein neues Arbeitsfeld geben; damit hänge die Mitwirkung desselben bei der Herstellung eines autonomen Zolltarifes zusammen. „Der Industrie- und der Landwirtschaftsrat haben dazu beigetragen, daß wir für die äußerste Eventualität gerüstet sind.“ Hoffentlich aber werde es gelingen, die drohende kritische Wendung im wirtschaftlichen Leben der Monarchie zu beschwören. Auch vom Standpunkte der agrarischen Interessen Oesterreichs gebe es keinen entscheidenden Grund zur Aufhebung der bestehenden Wirtschaftseinheit. Es bestehe zwar eine gewisse Gegenfälligkeit der beiderseitigen agrarischen Interessen, dieselbe sei jedoch zu überbrücken. Ein verständnisvolles, wohlwollendes Erfassen der beiderseitigen Bedürfnisse vermöge innerhalb des einheitlichen Wirtschaftsgebietes eine befriedigende Ausgleichung der agrarischen Interessen herzustellen. (Lebhafte Beifall, Händeklatschen.) Der Präsident der deutschen Sektion des Landeskulturrats in Böhmen, Kölbl, beantragte eine Reform des Statuts des Landwirtschaftsrats, namentlich bezüglich größerer Berücksichtigung des Landeskulturates in Böhmen. Anderenfalls müsse er den Verhandlungen fernbleiben. v. Schönborn, Mitglied des böhmischen Landesauschusses, regte die Verweigerung des Antrages Köbl an die Geschäftsordnungs-Abteilung an. Der Ackerbauminister hielt die Veseitigung etwaiger Mängel des Statuts für zulässig. Bemisch betonte den unbedingt unpolitischen Charakter der Körperschaft. Sand beantragte die Uebermittlung des Dankes, sowie des Ausdruckes der Ergebenheit und Bereitwilligkeit zur Erledigung der Aufgaben an den Kaiser. (Lebhafte Beifall.) Der Antrag wurde angenommen. Mehrere Redner dankten der Regierung für die Einberufung des Landwirtschaftsrates und dem Minister für seine Ausführungen. Hierauf wurde die Konstituierung der Abteilungen des Subkomitees vorgenommen.

\* Pesth, 28. Juli. Bezüglich der österreichischen Krisis zieht sich nunmehr das Interesse darauf zusammen, ob Graf Thun, wie dies die Wiener Blätter melden, gegebenenfalls thatsächlich auf der einfachen Verlängerung des jetzigen Ausgleichsprovisoriums auf ein weiteres Jahr bestehen wird. Ein solcher Wunsch stände mit einer von Banffy abgegebenen früheren Erklärung in Widerspruch, wonach die Regierung eine derartige einfache Verlängerung des bestehenden Provisoriums in keinem Falle beabsichtige. Andererseits verlautet, Graf Thun habe die Stellung entsprechender bestimmter Vorschläge in dieser Angelegenheit der ungarischen Regierung anbeimgestellt.

\* Budapest, 29. Juli. Der „Pesther Lloyd“ schreibt, man setze von der ungarischen Regierung eine unstatthafte Sorglosigkeit voraus, wenn man meine, daß sie durch den Gang der Ereignisse in Oesterreich überrascht wurde. Es sei wahrscheinlich, daß die Schließung des österreichischen Reichs-

rats nur die Einleitung einer weitreichenden Aktion bilde. Die Marschrichtung der ungarischen Regierung in der gegebenen Lage sei durch das Gesetz vorgezeichnet und lasse sich kurz dahin zusammenfassen, daß man sich auf keinen Ausgleich auf Grund des Paragraphen 14 und auf kein neues Provisorium einlassen werde. An diesem Grundsatz werde die Regierung zweifellos festhalten.

**Stalien.**

\* Rom, 28. Juli. Der „Osservatore Romano“ hebt hervor, daß die zur Umgebung des Papstes gehörenden Kardinäle ihre Urlaubsreisen, wie gewöhnlich, antreten hätten. Dies wäre gewiß nicht geschehen, wenn der geringste Zweifel an der völligen Gesundheit des Papstes bestände. In der That sei das Befinden ein sehr gutes.

**Belgien.**

Eine Umbildung des belgischen Ministeriums ist, wie die „Freik. Btg.“ aus besonderer Quelle erfährt, für den Herbst geplant. Falls bis dahin kein General für das Kriegsministerium gefunden ist, übernimmt Vandenspeereboom dasselbe definitiv und Helleputte, der Präsident des jetzt in Brüssel tagenden Schiffsahrtkongresses, an seiner Statt die Eisenbahnen. De Bruyn, der Landwirtschaftsminister, wird ersetzt durch de Broqueville, Mitglied der zweiten Kammer.

**Frankreich.**

\* Paris, 28. Juli. Der Untersuchungsrichter Vertulus stellte dem Staatsanwalt seine Anträge in betref der Klage Picquarts gegen du Paty de Clam zu. Vertulus lehnte es ab, seine Entschliesung kund zu geben, und beschränkte sich darauf, zu erklären, die Affairen Esterhazy und du Paty de Clam seien verschiedenartig, obwohl sie beinahe gleichen Ursprungs wären. — Der Unterrichtsminister Bourgeois hat den Universitätsprofessor Stapper in Bordeaux wegen mehrerer Aeußerungen, welche dieser in einer Rede bei der Vestattung des Rektors der Universität am 23. d. gethan hatte, und welche als beleidigend für die Armee gehalten werden, auf sechs Monate seiner Funktionen entbunden.

— Es macht dem Minister des Außern Delcassé alle Ehre, wenn er, wie der „Figaro“ berichtet, seinem Vorgänger Hanotaux einen Postfachposten angeboten; er konnte kaum weniger thun dem Manne gegenüber, von dem sein Kabinettschef Méline in öffentlicher Kammereröffnung sagte: „Hanotaux hat Frankreich größer gemacht.“ Da der Londoner Posten mit Baron Courcel immer nur vorübergehend besetzt ist, würde es auch keine Schwierigkeiten verursacht haben, Hanotaux irgendwo, wenn auch nicht in London, unterzubringen. Es zeugt von Hanotaux' philosophischer Weisheit, daß er den Posten ausgeschlagen hat und sich von der zweijährigen Staatslast durch emsige Arbeit an seinem Werke über Micheliu erholen will. Vorläufig geht er, wie alljährlich, auf drei Wochen nach Bichy. — Die Ernennung des hiesigen englischen Botschafters Gosselin zum Unterstaatssekretär des Auswärtigen zu London will Whist im „Figaro“ nach dem Vorgang englischer Oppositionsblätter als eine unmittelbare Niederlage Chamberlains auffassen, den Lord Salisbury gern matt setzen möchte. Chamberlain genos hier in Frankreich einer großen Achtung, als er noch zur Zeit des Telegramms des deutschen Kaisers an Krüger zu den Feinden Deutschlands gezählt wurde. Seitdem er aber sich mit dem Gedanken eines amerikaniich-englisch-deutschen Bündnisses getragen, gilt er nur noch für einen Störenfried.

\* Paris, 29. Juli. Alle Zeitungen veröffentlichen einen Brief des dramaturgischen Schriftstellers und Offiziers der Ehrenlegion Jules Barbier, in dem er den Vorliegenden des Ordensrates benachrichtigt, daß er wegen Ausschließung Zolas seine Würde als Offizier der Ehrenlegion ebenfalls niederlege. — Das „Journal“ meldet, das gestrige Verhör des Oberst Picquart durch den Untersuchungsrichter Fabre werde zur Vorlabung neuer Entlastungszeugen führen. Barbier erklärt die Meldung, daß Picquart gegen einen Offizier im Generalsrange eine Klage anzutreten beabsichtige, für unbegründet. Der Anwalt Demange erklärt, es liege noch keine Entschliesung vor, hinsichtlich des von Frau Dreyfus gestellten Antrages, das Urteil gegen ihren Mann aufzuheben. Die Familie werde sich aber dahin entscheiden, keine neuen Schritte in der Sache zu thun, solange sich die jetzige Erregung nicht gelegt habe. — Der „Matin“ meldet, daß die Akten des Prozesses Zola-Picquart samt der eingelegten Beschwerde gestern dem Kassationshofe vorgelegt seien, der über die letztere Ende nächster Woche beraten wird.

**Großbritannien.**

\* London, 28. Juli. Im Laufe der Debatte erklärte heute im Unterhause der Parlaments-Unterssekretär des Auswärtigen Curzon, es sei von belgischen Offizieren am Kongo kein Gesuch um britische Hilfe eingegangen. Es sei auch keine Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Derwische Toro, Unporo und Uganda angegriffen würden. Was die Peking-Hantau-Eisenbahn-Konzession betreffe, so laute die Antwort der chinesischen Regierung dahin, daß dieselbe einem belgischen Syndikate gewährt sei. Gleichzeitig habe die chinesische Regierung dem britischen Gesandten Mac Donald die Versicherung gegeben und ihn ersucht, diese Versicherung der britischen Regierung zu übermitteln, daß Rußland kein finanzielles oder anderes Interesse an der Linie Peking-Hantau habe. Eine ähnliche Erklärung habe auch der belgische Gesandte in Peking Mac Donald gegeben. — Ueber die Herbeiführung eines internationalen Abkommens über Seefischereireglements sänden keine Unterhandlungen mit den Nordseemächten statt, es sei aber zur Zeit ein Meinungsaustrausch mit der schwedischen Regierung im Gange, zur Veranlassung einer internationalen Untersuchung der Fragen, welche mit der Nordseefischerei zusammenhängen.

**Spanien.**

\* Madrid, 28. Juli. Die Behörden haben zwar die carlistische Bewegung in den Provinzen Guenca, Maestrazgo und an der Grenze von Navarra und Guipuzcoa im Auge, glauben aber an Uneinigkeit im carlistischen Lager. — Gestern wurde hier ein Mann verhaftet, der den Arbeitern drei Pesetas anbot, falls sie sich einer carlistischen Erhebung anschließen würden.

— Die Meldung, daß eine Tochter des Generals Schafter aus Madrid ausgewiesen sei, ist erfunden. Fräulein Schafter ist in Madrid gar nicht mehr anwesend gewesen. Die Person, mit welcher sich die Blätter beschäftigten, ist eine entfernte

Verwandte des Admirals Schley und gehört der Gesellschaft der Anhänger des Weltfriedens an. Ihrer Thätigkeit wird keinerlei Bedeutung beigemessen, und die Nachricht, sie sei ausgewiesen worden, ist unrichtig.

**England.**

\* Petersburg, 28. Juli. Die Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna hat sich mit dem Großfürsten Michael und der Großfürstin Olga in Begleitung des Kaisers und der Kaiserin heute nachmittag an Bord der Jacht „Alexandria“ nach Kronstadt begeben. Im Hafen von Kronstadt begab sich die Kaiserin-Mutter mit ihren Kindern, dem Großfürsten Michael und der Großfürstin Olga, an Bord der Jacht „Polarstern“, welche sodann die Reise nach Dänemark antrat. Der Kaiser und die Kaiserin kehrten auf der „Alexandria“ nach Peterhof zurück. — Der Kaiser ernannte den König von Rumänien zum Chef des 18. Infanterie Regiments Wologda, welches im Jahre 1877 gemeinsam mit den rumänischen Truppen bei Plewna kämpfte.

\* Petersburg, 29. Juli. Der König und der Prinz-Thronfolger von Rumänien trafen, von Peterhof kommend, auf der kaiserlichen Jacht „Alexandria“ heute 10 Uhr vormittags mit großem Gefolge hier ein. Die Kriegsschiffe auf der Newa saluтиerten die rumänische Flotte; sämtliche auf der Newa liegenden Schiffe trugen Flaggenala. Am Quai und in den reich geschmückten Straßen begrüßte ein zahlreiches Publikum den König lebhaft. Zum Empfang waren auf dem Landungsplatze erschienen: Der Stadtkommandant General Abelson, Stadthauptmann v. Kleigels, Admiral Ubellan, der Vice-Gouverneur und viele andere hohe Würdenträger. Als die Jacht einlief, intonierte die Kapelle des Krasnojarskischen Infanterie-Regiments, welches die Ehrenwache stellte, einen Marsch. Der König begrüßte die zum Empfang Erschienenen, schritt unter den Klängen der rumänischen Nationalhymne die Front ab und nahm darauf den Vorbemarsch der Ehrenwache entgegen. Darauf begab sich der König mit dem Prinzen-Thronfolger zur Peter-Pauls-Kathedrale, wo beide längere Zeit in stillem Gebet verweilten und kostbare goldene Kränze an den Gräbern der Kaiser Alexander II. und Alexander III., sowie der Gemahlin Alexanders II., der Kaiserin Maria Alexandrowna, niederlegten. Nachdem der König und der Prinz die Sehenwürdigkeiten Petersburgs besichtigt und eine kurze Andacht in der Jaats-Kathedrale verrichtet hatten, fuhren beide bei den Botschaftern vor und machten dem Metropolitani Pallaidi im Alexander-Newsky-Kloster einen Besuch. Auch der Ministerpräsident Sturdba besuchte die Botschafter sowie die Gesandten. Darauf stattete der König den Ministern und anderen hohen Würdenträgern Besuche ab. Um 1 Uhr mittags fand bei dem hiesigen rumänischen Gesandten Rosetti ein Galafrühstück statt, zu welchem die Minister und das Gefolge des Königs eingeladen erhalten haben. Nachmittags 3 Uhr fand im Winterpalais Empfang des diplomatischen Corps sowie der Vertreter der Stadt Petersburg und 8 Uhr abends ein Galadiner im Großen Palais in Peterhof statt. Der Prinz von Rumänien trug bei den Feierlichkeiten den ihm gestern verliehenen Andreas-Orden. Die russische Presse bringt anlässlich des Besuches des Königs sympatijische Artikel.

**Serbien.**

\* Belgrad, 29. Juli. Die Skupschtina konstituierte sich gestern unter ihrem bisherigen Präsidium mit Nestorovic als Präsidenten und Rajovic als Vicepräsidenten.

**Bulgarien.**

Aus Petersburg wird der „Polit. Korr.“ geschrieben: Dem Fürsten und der Fürstin von Bulgarien ist von seiten der kaiserlichen Familie in Peterhof die herzlichste Aufnahme bereitet worden. Es ist sonach vom Standpunkte der Hofetikette der Besuch von volkstem Erfolge beglückwünscht. Wenn man nun die Tragweite dieses Besuches vom politischen Gesichtspunkte aus ins Auge faßt, muß man sich wohl vor Uebertreibungen in acht nehmen. Die richtige Auffassung dürfte wohl diejenige sein, daß die Bedeutung des Besuches nach seinem Charakter und nach seinen möglichen Folgen etwa die Mitte hält zwischen dem, was sich zwischen Bulgarien und Rußland in der Stambuloff'schen Aera begab, und den gegenwärtigen Absichten der panslawistischen Partei. Es wäre demnach utopistisch, wenn man etwa auf russischer Seite die Hoffnung hegte, aus Bulgarien den Knotenpunkt eines Bundes der Balkanstaaten zu machen oder einen Vorposten gegen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei — Hoffnungen, die das Journal des pensionierten Obersten Komaroff, der „Swjet“, ausspricht —; wohl aber darf man annehmen, daß man in Petersburg von jetzt an darauf rechnen kann, auf seiten Bulgariens viel günstigere Dispositionen und ein viel nachdrücklicheres Bestreben zur Befolgung der Ratschläge Rußlands zu finden. Es wird daher auch das russische Kabinet mehr als bisher in der Lage sein, falls sich Bulgarien in irgend ein abenteuerliches Unternehmen, namentlich auf dem Gebiete der beunruhigenden macedonischen Frage, einlassen wollte, die Regierung in Sofia zurückzuhalten und zu verhindern, daß sie den Frieden im Orient stöße. Die russische Regierung könnte vielleicht auch im Falle der Notwendigkeit Bulgarien dazu verwenden, daß es anderweitige Friedensstörungen verhüte, indem es dasselbe zu einer solchen friedlichen Haltung veranlaßt, die geeignet wäre, die anderen Balkanstaaten zu einer analogen Haltung zu bestimmen. Alles, was man in Petersburg als Resultat des Besuches des Fürsten Ferdinand wünscht, ist, daß sich der russische Einfluß in Bulgarien bestimme, um ihn in erspriehlicher Weise zur Aufrechterhaltung des Friedens im Oriente zu verwenden und rückwirkend auch für die Ruhe in Europa, und ferner um zu wechselseitigem Vorteile der beiden Länder die industriellen und kommerziellen Beziehungen zu Bulgarien zu entwickeln und dort auf möglichst geringe Konkurrenz anderer Länder in dieser Beziehung zu stoßen. Da diese Gesichtspunkte nicht im mindesten die Unabhängigkeit des bulgarischen Volkes antasten und da dieses schon seit langer Zeit sich überzeugt halten konnte, daß Rußland keinesfalls anstrebt, sich Bulgarien dienstbar zu machen, so glaubt man in Petersburg erwarten zu dürfen, daß die russisch-bulgarische Freundschaft, die durch den Besuch des Fürsten Ferdinand und seiner Gemahlin sowie des Prinzen Boris, der nun Glaubensgenosse des russischen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)  
(Hierzu die Beiliegende Beilage Nr. 30.)

Volkes  
Ersten  
und e  
Wirku  
insbes  
ist die  
russisch  
Berech  
Publik  
in glei  
in der  
wisse  
Schluß  
der Ne  
Kundg  
\*  
eine S  
die des  
soll.  
nehmen  
auf R  
heimlich  
den S  
türkisch  
Berfüg  
der M  
ministe  
Regier  
zu stel  
\*  
die vier  
hätten  
zu erh  
reich d  
werden  
\*  
melde  
die Ju  
daß J  
der be  
sich  
Blattes  
Gesand  
gegen  
Mathe  
und de  
zum G  
gründe  
Einfluß  
\*  
gegen  
flagten  
geklagt  
Beifall  
der  
keit un  
der B  
gerufen  
Die  
zugezo  
vor ei  
feuert  
stand;  
Weichte  
verleste  
Weine  
feiten  
Saint  
bleibt  
nischen  
\*  
verlaut  
von M  
gewand  
dem fa  
entschie  
Italien  
wagt ge  
verwen  
gegen  
schulbet  
Italien  
Langm  
Regieri  
daß es  
reich  
Amerik  
Regier  
nischen  
hier au  
\*  
anssch  
hielt s  
Staaten  
werden  
Verteid  
zu sein  
Es sei  
Flotten  
der öff  
herabla  
Streit  
drück  
zu Eng

# Erste Beilage zu Nr. 174 der Bauzener Nachrichten.

Sonnabend, den 30. Juli 1898.

Wolles geworden ist, gekräftigt erscheint, nicht eine ephemere Existenz haben, sondern daß sie vielmehr von Dauer sein und ebenso für Rußland und Bulgarien ausgezeichnete Wirkungen hervorbringen werde, wie für die Ruhe im Oriente insbesondere und die von ganz Europa im allgemeinen. Dies ist die ruhige und vernünftige Auslegung, die in offiziellen russischen Kreisen dem Besuche des Fürsten Ferdinand in Peterhof gegeben wird. Die überwiegende Mehrheit des Publikums beurteilt die Tragweite dieses Ereignisses nahezu in gleichem Sinne, und dieses Urteil spiegelt sich auch treu in der Mehrzahl der russischen Journale wider. Wenn gewisse Petersburger Blätter ihre Kommentare mit tendenziösen Schlussfolgerungen würzen, welche den weisen Anschauungen der Regierungskreise nicht entsprechen, so sind dies eben nur Rundgebungen panslawistischer Tendenzen.

### Türkei.

\* Konstantinopel, 29. Juli. Morgen findet in Genf eine Sitzung des Armenier-Komitees statt, in welcher über die definitive Haltung gegenüber der Pforte beschlossen werden soll. An derselben werden auch einige Jungtürken teilnehmen. — Die fünfzig türkischen Soldaten, deren Landung auf Kreta nicht gestattet wurde, sind nach Tripolis zurückgeführt worden. Dagegen wurden vorgestern einige Soldaten heimlich auf Kreta gelandet, wofür ein englisches Kriegsschiff den Schiffskapitän zur Verantwortung gezogen hat.

Der Sultan hat dem Marineminister 100000 L. türk. (türkische Pfund zu 18 Mk.) aus der Kriegsentwässerung zur Verfügung gestellt für den Ankauf zweier neuer Dampfer der Mahffasse. (Die Zaire-i-Mahffasse ist eine dem Marineministerium unterstehende Dampfschiffahrtsgesellschaft, die der Regierung im Kriegsfall Hilfskreuzer und Transportschiffe zu stellen hat.)

Dem „Temps“ wird aus Konstantinopel gemeldet, die vier Großmächte England, Rußland, Frankreich und Italien hätten beschlossen, die kretischen Zolltarife um 5 Prozent zu erhöhen. Man vermutet, daß Deutschland und Oesterreich diesem Vorgehen keine Schwierigkeiten in den Weg legen werden.

### Sina.

\* Wie die „Times“ unter dem 27. d. aus Peking melden, hat die russisch-chinesische Bank, als Bankinstitut für die Peking-Hankau-Eisenbahn, dem Jungli-Yamen angezeigt, daß sie 35000 Pfund Sterling, als erste Zahlung a conto der belgischen Eisenbahn-Anleihe, zur Verfügung der chinesischen Regierung hält. — Nach einer Meldung desselben Blattes aus Schanghai vom 28. d. hat der französische Gesandte in Peking beim Jungli Yamen Einspruch erhoben gegen die Verhandlungen, welche von einer durch die „Jardine Matheson Company“ vertretene Gesellschaft geführt werden und den Bau einer Eisenbahn zwischen Kaulung und Canton zum Gegenstande haben. Der Einspruch werde damit begründet, daß die Provinz Kwangtung in der französischen Einflusssphäre liege.

### Äthien.

\* Johannesburg, 28. Juli. (Reut. Bur.) Der Prozeß gegen den Ermordung des Bankiers Wolff Joel angeklagten Weltheim endete mit der Freisprechung des Angeklagten. Der Spruch der Geschworenen wurde mit lautem Beifall aufgenommen. Weltheim wurde indessen gleich nach der Verkündung des Urteils wegen verführerischer Gewaltthätigkeit und Erpressung wieder verhaftet. Als Zeugen wurden der Bruder des Ermordeten Sally und ein Detektiv aufgerufen.

Die Wunde, die Graf Leontieff sich in Abyssinien zugezogen, ist schlimmer, als angenommen ward; sie rührt von einer Mitralisensenfungel her, die zufällig auf ihn abgefeuert ward, als er vor dem Zelte des Ras Makonnen stand; sie zerschmetterte seine Cigarettentasche, durchbohrte die Weichteile des Oberschenkels, durchschnitt einen Nerv und verletzte die Eingeweide, so daß augenblicklich eines seiner Beine gelähmt ist und die Verdauung sich mit Schwierigkeiten vollzieht. Man hat ihn im Krankenhaus der Freres Saint Jean de Dieu untergebracht. Unter diesen Umständen bleibt es fraglich, ob Leontieff seine Thätigkeit in den abyssinischen Äquatorialprovinzen jemals wieder aufnehmen können.

### Amerika.

\* Die „Atl. Hg.“ meldet aus London: Wie hier verlautet, hat sich die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika mit folgendem Anliegen an die hiesige Regierung gewandt: Die Vereinigten Staaten, die als Schiedsrichter in dem kolumbisch-italienischen Streitfälle zu Gunsten Italiens entschieden hatten, möchten jetzt gern vermeiden sehen, daß die Italiener zur Anerkennung ihres unbestreitbaren Rechtes Gewalt gebrauchen, und haben sich deshalb bei Italien dahin verwendet, dieses möge von Gewaltmaßregeln absehen, wogegen Amerika sich anheischig mache, die Auszahlung der geschuldeten Summe zu betreiben. Auf die ablehnende Antwort Italiens, die damit begründet wurde, daß die Gebuld und Langmut Italiens durch die Verschleppungen der kolumbischen Regierung auf das äußerste gemißbraucht worden seien, und daß es jetzt mit dem durch den italienischen Admiral überreichten Ultimatum sein Bewenden haben müsse, erucht jetzt Amerika, in vorläufig noch nicht amtlicher Form, die englische Regierung, ihren Einfluß in Rom zu Gunsten des amerikanischen Anliegens auszubieten. In welcher Weise dieser Wunsch hier aufgenommen wurde, ist bisher nicht bekannt.

\* Saint Paul, 28. Juli. Der Präsident des Senatsausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten, Davis, hielt hier eine Rede, in welcher er sagte, die Vereinigten Staaten müßten ein wirksames Element der Lage in Asien werden oder zu ihren Ufern zurückkehren und sich zur eigenen Verteidigung gegen dieselben Angriffe rüsten, welche China zu seinem gegenwärtigen Zustande heruntergebracht hätten. Es sei jetzt offenbar, daß die Vereinigten Staaten eine große Flotten- und Militärmacht sein werden. Gewisse Vertreter der öffentlichen Meinung Europas, welche bis vor kurzem herablassend von einer Einmischung in den gegenwärtigen Streit gesprochen hätten, hätten die stolze Höhe ihrer Ausdrücke bereits gemildert. Bezüglich der geübten Beziehungen zu England sagte Davis, der Wechsel in der Gesinnung sei jetzt

deutlich wirksam und die 125 Millionen Menschen englischer Zunge, die in allen Teilen der Welt die parlamentarische Regierungsform mit dem notwendigen Zubehör der persönlichen Freiheit durchgeführt hätten, seien unter dem Drucke der großen Entwicklung der Menschheit in freundschaftlicher Annäherung aneinander begriffen.

\* Lima, 28. Juli. Die ordentliche Sitzung des Kongresses ist heute eröffnet worden. Eine Botschaft des Präsidenten teilt mit, daß der Ertrag des Salzmonopols in den verfloßenen zwei Jahren auf 734000 Soles gestiegen sei, was gestattet habe, sofort eine Million Soles an Chile zu bezahlen als ersten Teil der Auslösungssumme für Tacna und Arica.

\* Rio de Janeiro, 28. Juli. (Reut. Bur.) Nach dem Berichte des Finanzministers betrug das Deficit des Jahres 1897 41256 Kontos. Der Minister schlägt vor, in Gold zahlbare Wertpapiere von 12 Proz. zu erheben und eine Einkommensteuer einzuführen.

### Gedenktage

aus dem Leben König Alberts und Sachsens Erbschlichte von 1828—1898.

(Nachdruck verboten.)

1. August. 1867. Die sächsischen Soldaten tragen zum ersten Male Uniform nach preußischem Muster.
2. August. 1869. Großes Grubenunglück auf dem Segengotteschacht im Plauenischen Grund; 274 Bergleute verloren ihr Leben.
3. August. 1872. Eröffnung der Eisenbahn Annaberg-Weipert.
4. August. 1877. Der Vater der Königin Carola, Prinz Gustav von Waja, stirbt in Pillnitz.
5. August. 1833. Geburt der Königin Carola.
6. August. 1870. Schlacht bei Wörth und Spichern.

(Fortsetzung folgt.)

### Vertikales.

Bauzen, 30. Juli. Die Blasmusik am 31. d. M. fällt infolge Verurlaubung der Regiments-Musik aus.

### Kirche und Schule, innere und äußere Mission.

Die Behauptung, der Andrang zu den Seminaren habe bedeutend nachgelassen, entspricht den Thatsachen nicht. Dstern 1898 sind an 19 Lehrerseminaren (einschließlich des fünfjährigen Frankfurter Seminars) 671 Schüler aufgenommen, 5 Parallelklassen gegründet worden. Eine Erhöhung der Volksschullehrergehalte steht bekanntlich bevor, und viele Gemeinden haben die Lehrergehalte schon weit über den gesetzlichen Minimalbetrag erhöht. Der dermalige Lehrermangel erklärt sich wohl hauptsächlich aus der raschen Entwicklung des Schulwesens in den größeren Schulgemeinden, besonders in den großen Städten und deren Vororten. Durch den einjährigen Militärdienst der Lehrer von 1900 an wird allerdings eine Notlage geschaffen, da wahrscheinlich 50 bis 60 Prozent der Lehrer ausgedient werden. Dieser Ausfall läßt sich voraussichtlich erst nach 6 Jahren decken; bis dahin ist, wie bekannt, eine Verklärung des Seminars auf 6 auf 5 1/2 Jahre vorgesehen worden. (Dr. R.)

Berlin, 29. Juli. [9. Blindenlehrer-Kongress.] Gestern nachmittag fand die Generalversammlung des „Vereins zur Förderung der Blindenbildung“ statt. Dem von dem Vorsitzenden, Lehrer Hingge-Steglich, erstatteten Rapportbericht zufolge betragen die Einnahmen in der Geschäftsjahre 1895 bis 1897, einschließlich des Bestandsvortrages von 3820,03 Mark, 21216,98 Mk., die Ausgaben 19221,52 Mk. Das Vereinsvermögen belief sich am 1. Januar d. J. auf 27259,11 Mark. Nachdem hierauf dem Vorstand Entlastung erteilt war, wurde Direktor Mohr-Hannover zum ersten Vorsitzenden gewählt. — Gegen 4 Uhr nachmittags besichtigten die Kongreßteilnehmer die städtische Blindenanstalt. Gegen 5 Uhr nachm. folgten die Kongreßteilnehmer einer Einladung des Berliner Magistrats zu einer Dampferfahrt nach Nummelsburg, um das dort belegene städtische Waisenhaus in Augenschein zu nehmen. — Heute fand die vierte und letzte Sitzung statt. Direktor Vitali-Mailand begrüßte in italienischer Sprache, die von einem Dolmetscher übersetzt wurde, den Kongreß im Namen der Blindenlehrer Italiens. — Es wurden hierauf in die Kommission zur Aufstellung eines Normallehrplans und zur Beschaffung eines Hochdruckdrucks-Buches gewählt: Inspektor Fischer-Braunschwelg, Lehrer Radnitz-Breslau, Lehrer Martens-Hamburg, Lehrer Höchst-Stettin, Direktor Balbus-Wiesbaden und Lehrer Ruppert-München. Alsdann wurde einstimmig beschlossen: den nächsten im Jahre 1901 stattfindenden jährlichen Blindenlehrer-Kongreß in Breslau abzuhalten. Direktor Rügge-Königsberg sprach hierauf über „die Lebensfreudigkeit des Blinden“. Den folgenden Gegenstand bildete die Frage: „Ist es ratsam, Blinde zu Sprach- und Musiklehren auszubilden?“ Die Vorträge des Berichterstatters Direktor Kessler-Magdeburg wurden einstimmig angenommen. Inspektor Vesche-Neukloster (Mecklenburg) sprach hierauf über: „Welche Anforderungen stellt der Beruf an den Blindenlehrer.“ Direktor Werle-Hamburg berichtete noch im Namen der vom achten Blindenlehrer-Kongreß eingesetzten Kommission über „Blindenlehrer-Prüfungen“. Nach längerer Besprechung, in der die meisten Redner die Frage der Prüfung als noch nicht spruchreif bezeichneten, wurde beschlossen, von einer Abstimmung über diese Frage Abstand zu nehmen. — Hierauf schloß der Kongreß. Freiburg, 28. Juli. Die Wahl des Erzbischofs findet nächsten Dienstag statt.

### Gesundheitsweien.

Das Diphtherie-Heilserum mit der Kontroll-Nummer 282 von den Farbwerten vorn. Meißer, Lurjus & Brüning zu Höchst a. M. ist wegen eingetretener Verminderung seines Gehaltes an Immunisierungs-Einheiten zur Einziehung bestimmt. Fälschungen mit dieser Kontrollnummer dürfen hiñfort nicht mehr in den Apotheken abgegeben werden und können nach den Vereinbarungen mit der Fabrikationsstätte franco gegen einwandfreies Serum umgetauscht werden.

### Sitzungen der II. Ferien-Strassammer des R. Landgerichts.

(Nachdruck verboten.)

Bauzen, 29. Juli. 1) Die Verhandlung wider den Schneidergejellen Julius Philipp Richard Fleischmann aus Neu-Striesen-Dresden, wegen Rückfallsdiebstahls, wurde behufs Erweiterung der Beweisaufnahme vertagt.

2) Vom Wege eines gewissen Salomo in Oberneufich hinweg machte am 20. Mal d. J. die Webersechse Frau Ernestine Wilhelmine Lehmann geb. Schmidt daselbst eine Menge Gras im Werte von 30 Pfg. ab. Wegen Felddiebstahls hatte das Rgl. Amtsgericht Bischofswerda auf 3 Mark Geldstrafe und Einziehung der Sense erkannt. Der Auffassung der Angeklagten, der Ausgang der zwischen ihnen und Salomo unabhängig gewordenen Wegetreitigkeit sei für sie nicht maßgebend, die Menzelblattkopie sei richtig, pflichtete nach anderweiter Beweisaufnahme der Gerichtshof nicht bei, verwarf vielmehr die Berufung der Lehmann als unbegründet.

3) Als am Abende des 28. April d. J. der 36 Jahre alte Gutsbesitzer Ernst Wilhelm Hähnch aus Vertsdorf mit seinem einpännigen sogenannten Kälberwagen von Jittau heimwärts fuhr, überholte er kurz vor Vertsdorf zwei ebenfalls auf dem Heimwege begriffene Fabrikarbeiterinnen aus Hainewalde bez. Mittelherwigsdorf. Er lud diese zum Mitfahren ein, lehrte mit ihnen im Dianalaale, im Schmelzerhof und in „Stadt Jittau“ in Wörth ein, nötigte die Mädchen fortgesetzt zum Trinken, bezahlte selbstverständlich die Besche, und als es bei der Weiterfahrt den Breitereberg hinwärtig, befestigte er die Lenkleine an der Gremborrichtung und setzte sich zu den Mädchen auf den Rücksitz. Als die Mädchen, um den nun folgenden großen Belästigungen fetten Hähnch zu entgehen, den Wagen zu verlassen, Wiene machten, trieb Hähnch das Pferd zu schärferer Ganganart an, verpöhte bei alledem — die Steigung der Straße war inzwischen überwunden — das Einhemmen, kletterte dann zwar wieder nach vorn, zog die Pemma an und ergriff die Lenkleine, um das Gefährt nach einem Seitenwege einbiegen zu lassen, da er befürchtete, die wegen eines signalisierten Zuges bereits geschlossenen Bahnschranken zu durchbrechen. Die tolle Fahrt endete damit, daß bei dieser Biegung des Weges der Wagen umstürzte. Das eine Mädchen, eine gewisse Brinke aus Hainewalde, erlitt hierdurch Bunden am Auge und an der Stirn, das andere Mädchen, Namens Köhler aus Mittelherwigsdorf, blieb gar eine Zeit lang ohnmächtig liegen, blutete aus einer tiefen Wunde am rechten Auge und aus mehreren Hautabschürfungen, und trug überdies mehrere Blutunterlaufungen an der rechten Schläfengegend, sowie eine Verstauchung des Daumens der rechten Hand davon, infolge welcher Verletzungen die Köhler 8 Tage bettlägerig und 3 Wochen arbeitsunfähig war, während der Geschäftsführer Hähnch sich den rechten Arm verstauchte und diesen längere Zeit in einer Binde tragen mußte. Hähnch, bisher unbestraft, hatte sich heute über eine Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung, begangen unter Verletzung einer Berufspflicht, zu verantworten. Der Gerichtshof unterstellte die That gleichzeitlich auch den strafpolizeilichen Vorforschungen und erkannte auf eine Geldstrafe von 300 Mark eventuell 30 Tagen Gefängnis.

4) Die Tagelöhnersechse Helene Ernestine Kasper geb. Lukas in Löbau war unter der Anklage, in der Zeit vom 1. Oktober vorigen bis 1. April d. J. ihrer damaligen Hauswirthin Frau Leonhardt daselbst ein Bettinlett entwendet zu haben, schöffengerichtlich zu einem Tage Gefängnis verurteilt worden. Die von der Angeklagten eingewendete Berufung war von Erfolg; nach anderweiter Beweisaufnahme erfolgte die kostenlose Freisprechung der Angeklagten.

5) Wegen eigenmächtigen Verlassens ihres Dienstes in Eisbau war die 20 Jahre alte Marie Gertrud Schwär aus Buchhof, vom Rgl. Schöffengerichte zu Ebersbach zu 15 Mark Geldstrafe eventuell 3 Tagen Haft verurteilt worden. Die Ausführungen der Verteidigung, das Dienstverhältnis habe nicht zu Recht bestanden, da der Vater seine Einwilligung zum Dienstantritte nicht gegeben habe, die beim Weggange vorgeschützte Erkrankung der Schwär und deren Pflege durch Letztere sei Thatsache, nicht bloßer Vorwand gewesen, und der Schwager habe namens des Vaters die Rückkehr nicht zugelassen, weil der Dienstherr das Mädchen inzwischen in einem Briefe schwer beleidigt habe, waren gegenüber den Ergebnissen der Beweisaufnahme ohne Belang; die Berufung der Angeklagten wurde als unbegründet verworfen. — Als Verteidiger fungierten: zu 3 Rechtsanwalt Drache, zu 5 Referendar Grubbe.

### Wissenschaft, Kunst etc.

Bauzen, 30. Juli. Den zahlreichen Verehrern der Kompositionen Thomas Koschats wird der Hinweis angenehm sein, daß die Koschatschen opera im Verlage von F. E. C. Leudart, Buch- und Musikalien-Verlag in Leipzig, erschienen sind und von dort sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen sind; das betreffende Verlagsverzeichnis mit Preisangabe kann von genannter Firma gratis bezogen werden. Uns liegen aus Leudarts Verlag op. 108 und op. 109 vor, zwei der am Donnerstag im hiesigen Konzert in der „Krone“ vorgetragenen Werke, op. 108 die erste Nummer des Konzerts: „Gekündete Bleamerln“ (Partitur und Stimmen [a 15 Pfg.] 1 Mk.), op. 109 das im zweiten Teile gesungene helle Männerquartett „Aus der Schwalben“ (Partitur und Stimmen [a 30 Pfg.] 2,20 Mk.), welches der Dichterkomponist seinen Sangeskollegen, den Herren Traxler, Neubauer, Fochler und Haan widmete. — Anschaffung dieser und anderer Werke Koschats ist bei deren großer Beliebtheit und dem billigen Preise sehr zu empfehlen. — Gleichzeitig wird auf die „Festsache zum 8. August 1895“ (50. Geburtstag Koschats) von Max Karolb aufmerksam gemacht, die in demselben Verlage unter dem Titel „Das Rärtner Volkslied und Thomas Koschat“ erschienen ist; dem Hefchen in Quartformat ist das sprechend ähnliche Porträt Koschats beigeheftet.

Das von den deutschen Postbeamten dem verewigten Staatssekretär Heinrich v. Stephan zu errichtende Denkmal in Berlin ist im großen Modell vollendet und wird gegenwärtig in Marmor ausgeführt. Es stellt den Generalpostmeister in bürgerlicher Tracht, in schlichter und ruhiger Haltung dar. Den durchgestrichelten Hagen ist eine gewisse Würdigkeit aufgeprägt, die allerdings in Stephens letzten Jahren zu beobachten war; dem rechten Arm ist eine ähnliche Bewegung gegeben, wie sie die Menzel-Büste von Wegas zeigt. Die Figur Stephens ist für den Nachhof des Reichspostmuseums bestimmt. Auch das Grabdenkmal für Stephan wird jetzt in Marmor ausgeführt. An einen Obelisk gelehnt, steht trauernd mit gesenktem und verhäultem Haupte eine weibliche Idealfigur; mit der rechten hält sie über der Brust das Gewand zusammen, die herabhängende Linke bietet den Manen des Toten den Vorbeerkranz dar. Oben an dem Obelisk werden die Worte „Heinrich von Stephan“ eingemeißelt; der Fuß wird mit Lorbeer umkleidet. Am Unterbau ist die Form der Erdklugel sichtbar, die Stephens organisatorischer Geist umspannt hat. Beide Werke sind Schöpfungen des Berliner Bildhauers Josef Upjues.

[Notizen.] Am 31. d. feiert der berühmte Geograph Professor Heinrich Kiepert in Berlin seinen 80. Geburtstag. — Bei Sommerfeld unweit Eberswalde sind in einer Kiesgrube neuerdings vorgeschichtliche Thongefäße entdeckt worden. — Die Dichterin Ida Boy-Ed in Lübeck hat jetzt einen neuen Roman „Nur ein Mensch“ vollendet. — Zur Erlangung von Entwurfsplänen für ein neues Stadttheater in Köln hat die dortige Stadtvertretung die Veranstaltung einer Preisbewerbung unter den Architekten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz beschlossen. Die Preise betragen 3500, 2500 und 1000 Mk.

Tag der Entlassung der Pläne ist der 31. Oktober d. J. — Am Mittelportal des Weininger Hoftheaters sind 2 Bronze-

— Der Komponist Gaetano Cappolini hat eine neue Oper „Die Heze“ vollendet, zu der ihm sein Bruder, Professor Antonio Cappolini, nach einer alten griechischen Erzählung den Text ver-

— Ueber die Reiseroute der ersten deutschen Tiefsee-Expedition berichtet der „Hamburger Korrespondent“:

Am Nachmittag des 1. August wird die Expedition an Bord des vom Reichsamt des Innern gecharterten Dampfers „Valdivia“ der Hamburg-Amerika-Linie in See gehen.

**Vermischtes.**

— Baugen, 30. Juli. Der seit heute früh ununterbrochen niedergehende starke Regen erinnert an das Regenwetter genau vor einem Jahre, welches damals hier und anderwärts in seinen Folgen so schwere Schäden mit sich brachte.

— Lössau 29. Juli. (S. P.) Gestern wurde hier eine anfangs der 20er Jahre stehende unbekannte Frauensperson festgenommen, die in einem Gasthause zu Alt-Culowitz bei Groß-Positz ein großes Geld diebstahl ausgeführt hatte.

— Zittau, 29. Juli. (Z. M.) Der Prozeß Rameda contra Hagen-Müller, welcher heute vor dem Zittauer Schöffengericht zur Verhandlung stand, ist wieder vertagt worden, er hat aber eine interessante Thatsache zu Tage gefördert.

— Bischofswerda, 29. Juli. (S. E.) Dem Korbmachermesster und Hausbesitzer Friedrich August Noack hier war es gestern vergönnt, bei guter Gesundheit sein 60jähriges Bürgerjubiläum begehen zu können, anlässlich dessen ihm in seiner Wohnung die Glückwünsche der Stadt durch Vertreter des Rates und der Stadtverordneten unter Ueberreichung einer diesbezüglichen Widmung dargebracht wurden.

— Dresden, 29. Juli. Die Vogelwiese begeht in diesem Jahre insofern ein Jubiläum, als sie zum 25. Male auf dem Grundstück oberhalb Antons abgehalten wird.

— Eine Weltreise für Ansichtskartensammler veranstaltet die „Compagnie Comet“ (Franz Thiemer und Comp.) in Dresden-A., Rosenstraße 30. Sie schickt am 1. September d. J. einen Reisenden um die Erde, welcher von seinem jeweiligen Aufenthaltsorte an Abonnenten, welche auf die „Weltreise“

abonniert haben, Ansichtskarten, mit dem dortigen Wertzeichen frankiert, sendet. Es verspricht dies eine sehr interessante, originale Sammlung zu werden, da nicht nur Ansichten der Gegenden, sondern auch Volkstypen der betreffenden Völker und die Bildnisse deren Herrscher zur Aufnahme kommen sollen.

— Aus Schandau wird geschrieben: Die oberhalb der Emdundsklamm bei Sittmexsdorf gelegene und kürzlich eröffnete „Wildkamm“ ist am 27. d. von ihrem Besitzer, dem Fürsten Karl Clary-Aldringen und dessen Familie erstmalig besucht worden.

— Leipzig, 29. Juli. Die Erinnerung an die Schlacht bei Sedan soll auch in diesem Jahre festlich begangen werden.

In welchem Umfange, steht jedoch noch nicht fest. Vorläufig hat sich ein Ausschuss der Militärvereine gebildet, der vorgestern das Programm der Spelell von den Militärvereinen Leipzig zu veranstaltenden Sedanfeier beriet.

— Unter den deutschen Großstädten hat Leipzig die stärkste Verbreitung des Turnwesens auszuweisen. Die der „Deutschen Turnerschaft“ angehörenden Vereine zählten im vergangenen Jahre in Leipzig 8619 Mitglieder, von denen 7850 am Turnen teilnahmen.

— In Chemnitz wird mit dem 1. Oktober das Institut der Nachtwächter verschwinden und der Nachtwächterdienst von dem genannten Zeitpunkt an durch Schuppleute versehen.

— Burgstädt, 29. Juli. Daß Schokoladen-Automaten auch Diebstahlfälle vorstellen, mußte in Hartmannsdorf am Sonntagabend ein Besucher der Tanzmusik in „Stadt Chemnitz“ erfahren.

— Die Sektion der Leiche des Handarbeiters Möbius in Döbeln, der am 23. d. auf einem Neubau von einem anderen Arbeiter Namens Groß im Strette auf einen Skatlasten geworfen worden war und zwei Tage später starb, hat ergeben, daß Möbius infolge des Falles einen vierfachen Rippenbruch, sowie Bluterguß in die Lungen erlitten hat und daß dies die Todesursache gewesen ist.

— Döbernhau, 29. Juli. Zu dem gestern erwähnten, für Gläubiger und Schuldner gleich erfreulich verlaufenen Ballentischen Konturze ist berichtigt mitzuteilen, daß Ballent nicht nur 50 Pfg. sondern 1 Mk. 50 Pfg. wöchentliches Taschengeld erhält und an den genannten Festtagen 1 Mk. extra.

— Das Schützenfest in Mühltröppel endete mit einem schweren Unfälle. Ein junger, in diesem Frühjahr zur Artillerie ausgehobener Mann Namens Fischer wollte beim Entzuge des Königs einen Wöllerschuss abfeuern; dieser entlud sich nach rückwärts und tötete den Schützen.

— Der Kassierer der Krankenkasse für Uhrmacher und Mechaniker in Glashütte, der Uhrmacher R., hat sich, wie der „Birn. Anz.“ berichtet, als seitens eines Beamten der Königl. Amtshauptmannschaft Dypoldiswalde die Kasse am 13. d. M. revidiert werden sollte, aus seiner Wohnung entfernt und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt.

— In Zwitkau sind zwei falsche Einmarkstücke mit den Prägzeichen A. 1874. und F. 1886. angehalten worden.

— In dem Dachraume des dem Schuhmachermesster Wischroß in Kirchberg gehörigen, nicht massiven Hause entstand am 27. d. Feuer, welches das Haus einäscherte.

— Am Mittwoch hatte ein Arbeiter der oberen Lieber-

mannschen Spinnerei zu Falkenau das Unglück, dem Betrieb zu nahe zu kommen, wodurch ihm der linke Arm abgerissen wurde.

— Beim Grundgraben des Kirchenneubaus in Sehma stieß man auf ein mit Ziegeln ausgefülltes Grab, welches einen noch in gutem Zustande befindlichen hölzernen Sarg enthielt.

— Ein Wertmeisters-Ghepaar in Reichenbach i. B. erfreut sich einer Schar von 19 wohnortverlegenen Kindern.

— Die Liste der erfolgreichen Herrenreiter in Deutschland ist erschienen und läßt an der Spitze derselben St. Suermondt (24. Drag.) mit 73 Nitten, 27 Siegen und 11 zweiten Plätzen erscheinen.

— Berlin, 29. Juli. Bedeutenden Unterschlagungen, welche schon einige Jahre zurückzuführen, ist man in der Hauptkasse der Königl. Eisenbahn-Direktion Berlin auf die Spur gekommen.

— Zu dem tödlichen Absturz des Berliner Gymnastikers Kurt Zimmer von der Zugspitze teilt die „Kreuztg.“ mit, daß bei der Ausschließlichkeit eines Erfolges nunmehr von einer planmäßigen Suche nach dem Leichnam Abstand genommen ist.

— Fahrende Künstler, Bildhauer und Maler, bilden seit einiger Zeit eine neue Erscheinung im Berliner Restaurationsleben.

— Görtz, 29. Juli. (Z. M.) Der Urheber des Unfalls, welcher auf der Schmalpurbahn bei Muskau den Tod eines Mädchens zur Folge hatte, ist in einem schulpflichtigen Knaben ermittelt worden, der noch nicht das gesetzliche Alter zur gerichtlichen Bestrafung hat.

— Eine Ueberchwemmung, wie sie seit 1867 nicht vorgekommen ist, hat, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, die Stahlgereggen am Ostufer des Kurischen Haffs heimgesucht und ungeheuren Schaden angerichtet.

— Am Freitag steigerte sich der inzwischen nach Nordwest umgesprungene Wind zum schweren Sturm, der ungeheure Wassermassen auf die niedrigen, ungeschützt liegenden Gärten und Wiesen wälzte und sie in wenigen Stunden überflutete.

— Die Verhaftung eines Mannes soll mit der Entziehung des Feuers zusammenhängen.

— Am Mittwoch hatte ein Arbeiter der oberen Lieber-

legellen... gaffe, wo... drohen, in... fähig... langlam... übersehen... geborgen... loren ge... vollständig... gemächten... Heuberel... noch als... den aus... Gegend i... nungen... dem am... ung, w... und ein... Beginn... dem von... trocken h... — 27. d. ge... — 27. d. ge... Jung ist... — 27. d. ge... Reiche... im Kreis... Hohenst... nur die... wohnt. Der jet... Pächter... — 27. d. ge... reichen... allen B... ist bei... zurückbil... bewährt... so hat... oder die... strengend... Regen a... bei dem... Migen... denken b... jezt zurü... noch folg... Festplatz... da das... mittag un... wie die... und bei... Ein hö... halle, w... Hambur... sich an... Borführ... hatte, r... einen er... Grüna... einen w... stabibun... blick, du... lauten A... welche d... verhältnis... im Einz... drei: W... Turnver... Antonka... Leipzig-... Müller... ballspiel... äußerste... — Solb... berichtet... Fährer... Unterwe... ignen et... erste Off... heit an... was hin... beiden... handbelle... sind ein... Infanter... davon, s... schiedene... den Na... Aufstom... 14. In... erkannt... von den... (Die R... fall tel... Augsbu... — Zinne... „Neuen... touristen... einen v... wurde... da nach... — welcher... Stodw... Kopf k... — Schü... blatt“... hält: „... geboren... trugen... lichteit... vom B...

Betrieb  
betreffen  
ehma  
ntficht.  
Sarg  
gung  
Jahre  
lgehept  
B. er-  
Noch  
Frauen  
ch am  
tsch-  
Suer-  
welten  
Huf.)  
werden  
d. St.  
A. F.  
: 8/1,  
n mit  
meister  
: 5/9,  
Lücke  
(Ul.)  
n der  
7. Ul.)  
r den  
22/29  
7/17,  
olgen.  
ppolb  
ennen  
würde  
halten  
gen,  
aupt-  
f die  
tionen  
ungen  
rohes  
das  
ende-  
dem  
reiche  
die-  
ver-  
diere  
tenen  
s in  
erte.  
reitir  
ngen  
schen  
da  
eute  
dener  
Das  
u ge-  
vor,  
siber  
urg  
ver-  
zwei-  
ngen  
mif-  
Tage  
frage  
iffen.  
jeht  
nsten  
daß  
einer  
ge  
iden  
taun-  
nen  
er-  
ines  
die  
aler  
sten  
für  
rag-  
des  
au-  
hul-  
seß-  
ncht  
end  
eren  
tten  
rch  
nen-  
cht.  
um-  
fer-  
und  
war  
gen  
ven-  
en;  
es;  
rch  
nen-  
ate

legellen jetzt Kähne. Dazu kamen noch unaufhörliche Regen-  
güsse, welche die wenigen geretteten Gartenflächen zu erlösen  
drohten, so daß die primitiven Schöpfvorrichtungen unaufhörlich  
in Tätigkeit gehalten werden mußten. Jetzt beginnt das Wasser  
langsam zu fallen, so daß man den angerichteten Schaden zu  
übersehen vermag; trotzdem der größte Teil des Heues bereits  
geborgen war, so sind doch noch viele Tausend Centner ver-  
loren gegangen, die teils weggespült, teils durch das Wasser  
vollständig verderben worden sind; das Gras der noch nicht  
gemähten Wiesen ist durch den hinaufgeschwemmten Schlamm zur  
Heuberrettung unbrauchbar gemacht worden und kann höchstens  
noch als Streu Verwendung finden. Noch trauriger sieht's in  
den ausgedehnten Gemüsesfeldern aus. Die Landwirte der  
Gegend sehen ziemlich hoffnungslos in die Zukunft. Die Hoff-  
nungen auf die diesjährige Ernte sind vernichtet, so daß unter  
dem ärmeren Teil der Bewohner der nicht eingedeckten Nieder-  
ung, welche die Ortschaften Karsten, Lohse, Inse, Lawe, Hülge  
und einige andere Dörfer mit über 5000 Seelen umfaßt, mit  
Beginn des Winters ein Notstand ausbrechen dürfte, ähnlich  
dem von 1867, der ganz Ostpreußen damals so schwer ge-  
troffen hat.

Der Radfahrer-Kongress in Eisenach wurde am  
27. d. geschlossen, der nächstjährige Kongressort wird Mainz sein.  
— Düsseldorf, 29. Juli. Der Mörder des Arbeiters  
Jung ist ermittelt und gestern verhaftet worden.

Die kleinste selbständige Gemeinde im Deutschen  
Reiche bildet vermutlich der staatliche Gutsbezirk Hohenrade  
im Kreise Blon in Holstein. Zu ihr gehören die Försterei  
Hohenrade in 13 Inseln im Blöner See, von diesen ist indes  
nur die durch einen Damm mit dem Festlande verbundene be-  
wohnt. Einwohner zählt die Gemeinde jetzt 11 Personen.  
Der jeweilige Förster zu Hohenrade ist Vorsteher und der  
Besitzer der großen Insel Stellvertreter derselben.

Hamburg, 29. Juli. Gestern früh wurden mit zahl-  
reichen Extrazügen und überfüllten Dampfzügen Turnfahrten nach  
allen Richtungen angetreten. — Das 9. deutsche Turnfest  
ist beendet, und mit Freude darf Hamburg auf die Tage  
zurückblicken. Das Wetter hat nach Möglichkeit seine Gunst  
bewahrt. War es auch meist recht kühl und anfangs stürmisch,  
so hat doch kein einziger anhaltender Regenguss das Turnen  
oder die Umzüge gekört, und die Turner konnten ihre an-  
strebenden Übungen ausführen, ohne unter Sonnenbrand oder  
Regen zu leiden. Auch kein einziger ernstlicher Unglücksfall ist  
bei dem lebhaften Treiben der 27 000 Beteiligten vorgekommen.  
Wägen die Turner der Feststadt Hamburg ein so gutes An-  
denken bewahren, wie diese stets gern an das 9. deutsche Turn-  
fest zurückdenken wird. — Vom Hamburger Turnfest kommt  
noch folgender Bericht. Am letzten Festtag war der Besuch des  
Festplatzes nicht so zahlreich wie an den vorhergehenden Tagen,  
da das Einzelturnen mit Dienstag sein Ende nahm. Am Vor-  
mittag wurden Ringkämpfe und Fechtlübungen vorgeführt, welche  
wie die Sonderübungen auf das Exakteste ausgeführt wurden  
und bei den Zuschauern stets lebhaften Beifall hervorriefen.  
Ein höchst interessantes Schauspiel bot der Platz an der Fest-  
halle, wo im Beisein des Herrn Branddirektor Westphalen die  
Hamburger Feuerwehre eine Übung abhielt. Am Mittag schloß  
sich an das beendete Wettturnen noch ein Ringkampf an, welche  
Vorführung den Glanz des ganzen Wettturnens bildete. Hier  
hatte, wie bereits gemeldet, Sachsen in der ersten Gruppe  
einen ersten Sieger zu verzeichnen, der Turner Dathe aus  
Grüna bei Chemnitz siegte in dem hartnäckigen Kampfe gegen  
einen weit größeren Gegner. Am Nachmittag boten die Eisen-  
stahlübungen Hamburger Schüler wieder einen interessanten An-  
blick, durch ihre präcise Ausführung errangen sie sich mit Recht den  
lauten Beifall der Zuschauer. Trotz der großen Besucherzahl,  
welche die Sachsen gestellt hatten, hat unser engeres Vaterland  
verhältnismäßig wenig Sieger zu verzeichnen. Sächsischer Sieger  
im Einzelwettturnen sind (außer dem erwähnten Dathe) folgende  
drei: Arthur Bauer, Hermann Runter (beide vom Allgemeinen  
Turnverein Dresden), Oskar Köhler (Turnverein Neu-  
und Antonstadt-Dresden), Rudolf Teubner (Allgemeiner Turnverein  
Leipzig-Gohlis), Josche und Zedler (Leipziger Turnverein),  
Müller (Leipzig-Schönefeld) und Bräuer (Glauchau). Im Fuß-  
ballspiel konnten die Dresdener gegen die Münchener trotz  
äußerster Anstrengung auch nicht einen Punkt erhalten.

Ueber einen Zusammenstoß zwischen Offiziere und  
Soldaten wird von der „Augsburger Abendzeitung“  
berichtet: In der Nacht zum Montag fuhr ein Zug mit 20 Offiziere der  
Fürtter Garnison per Rad im Civil von Nürnberg nach Fürtt.  
Unterwegs außerhalb des Nürnberger Stadtbezirks begegnete  
ihnen ein Trupp Soldaten des 14. Infanterie-Regiments. Der  
erste Offizier fuhr mit dem Rabe einen Soldaten in der Dunkel-  
heit an, verfolgte jedoch seinen Weg weiter, ohne zu bemerken,  
was hinter ihm vorging. Die Soldaten fielen nämlich über die  
beiden anderen Offiziere her, rissen sie vom Rabe und mis-  
handelten sie mit ihren Seitengewehren. Die beiden Mißhandelten  
sind ein Premierleutnant und ein Sekondeleutnant vom 21.  
Infanterie-Regiment. Der eine kam mit leichteren Verletzungen  
davon, während der andere schwer verwundet wurde durch ver-  
schiedene Hiebe und Stiche, insbesondere durch einen Stich in  
den Nacken. Er liegt noch bewußtlos darnieder, und an seinem  
Aufkommen wird gezweifelt. Er stand früher in Nürnberg b. l. n.  
14. Infanterie-Regiment in Garnison; die Soldaten sollen ihn  
erkannt und gerade deshalb so schwer mißhandelt haben. Zwei  
von den beteiligten Soldaten sind bereits ermittelt und verhaftet.  
(Die Nürnberger Blätter bringen über diesen angeblichen Vor-  
fall keine Mitteilung; deshalb muß die Verantwortung dem  
Augsburger Blatte überlassen bleiben.)

Wien, 29. Juli. Beim Abstieg von der Großen  
Blume in den Sertener Dolomiten verunglückten, wie der  
„Neuen Freien Presse“ aus Toblach gemeldet wird, die Hoch-  
touristen Dr. Graf und Karl Domenig aus Bozen durch  
einen von einer Steinlawine herabhängenden Steinfall. Dr. Graf  
wurde leicht, Domenig schwerer verletzt nach Sertzen und von  
da nach Bozen gebracht.

In Weipert stürzte der Buchhalter Fibor Thomas,  
welcher in der dortigen Turnhalle wohnte, vom Fenster des 1.  
Stockwerkes auf den Marktplatz hinab, wo er mit zerstücktem  
Kopf liegen blieb. Nach 10 Minuten starb er.

Unter dem Titel „Gefährlichkeit der grünen  
Schüler mühen unter Tschechen“ schreibt dem „Chemn. Tage-  
blatt“ ein Mitarbeiter, der sich zur Zeit im Böhmerwalde auf-  
hält: „Am 24. d. langten zwei Schüler des Hschopauer Seminars,  
geborene Chemnitzler, auf dem Bahnhofe in Pilsen an. Sie  
trugen ihre grünen Mühen, ohne Ahnung, welchen Unannehm-  
lichkeiten sie sich dadurch aussetzen würden. Auf dem Wege  
vom Bahnhofe zur Stadt, der am Sonntag besonders stark

belebt war, konnten sie schon wahrnehmen, daß sich die allge-  
meine Aufmerksamkeit der Passanten auf sie richtete. Bald  
wurden sie auch von entgegenkommenden, anständig gekleideten  
Passanten angerempelt und vom Bürgersteig gestoßen. Schimpf-  
worte von selten der Tschechen fielen. Hinter den beiden Sachsen  
bildete sich bald ein feindlich gesinntes Gefolge. Plötzlich wurde  
dem einen mittels Stades die Mühe vom Kopfe geschlagen.  
Die Sachlage wurde für beide immer bedrohlicher. In diesem  
Augenblick sprangen den Gefährdeten, die kein Wort der Ent-  
gegnung bis dahin hatten laut werden lassen, einige deutsche  
Bürger der Stadt, die sich zufällig unter den Passanten be-  
fanden, zu Hilfe. Der Schläger wurde von ihnen gefaßt.  
Glücklicherweise fand der letzte Lufttritt in unmittelbarer Nähe  
des deutschen Hotels „Pilsener Hof“ statt, dessen Hausmeister  
die beiden Grünmühen ins Hotel zog und so in Sicherheit  
brachte. Der im Hotel wohnende Redakteur der „Pilsener  
Zeitung“ nahm sich der beiden jungen Leute in liebenswürdigster  
Weise an. Die versemten grünen Mühen wurden nun selbst-  
verständlich mit Hüten vertauscht. Der Schläger wurde ver-  
haftet. Am anderen Tage hatten die beiden Schüler den Ver-  
lauf des Ueberfalls auf dem Gericht protokolllarisch festzustellen.  
Die Angelegenheit dürfte durch das deutsche Konsulat in Prag  
weiter verfolgt werden. Der Umstand, daß die Ueberfallenen  
Reichsbürger sind und nicht, wie von den Herren Tschechen vermutet  
worden ist, Prager Studenten waren, hat den beteiligten Tschechen  
eine unangenehme Ueberraschung bereitet. Möge Vorstehendes  
zur Vorsicht bei Reisen im tschechischen Sprachgebiete mahnen.“

Bara, 29. Juli. In Trilj erfolgten vorgestern  
und gestern mehrere Erdstöße, darunter ein starker.

Peßth, 29. Juli. Wie nunmehr festgestellt wurde, be-  
trägt der Schaden infolge des Magazinbrandes der ungarischen  
Zute-Spinnerel- und Weberei-Altiengeellschaft 390 000  
Gulden an Material und 8000 Gulden an Gebäuden. Dem  
Brande fielen 250 000 fertige Säcke und 60 000 Kilogramm  
Zute zum Opfer.

Bancsova (Ungarn), 29. Juli. Ein Kaufmann, der  
sich morgen vor dem Gericht wegen Münzfälschung ver-  
antworten sollte, hat heute früh seine schlafende Frau und  
seine drei Kinder ermordet und dann sich selbst getödtet.

Die Palme von St. Helena, die Napoleon I. während  
jenes unfreiwilligen Aufenthalt auf der einsamen Insel so sehr  
liebte, ist jüngst eingegangen. Der verbannte Kaiser saß  
oft im Schatten dieses Baumes. Ludwig Phtlpp wollte später  
die historische Palme nach dem botanischen Garten in Paris  
schaffen lassen, aber es wurde nichts daraus. Jetzt ist der  
stolze Baum in Brennholz verwandelt worden. Mit der be-  
rühmten Palme ist auf St. Helena alles verschwunden, was  
noch an das Exil des Kaisers erinnern konnte. Das Haus, in  
welchem er wohnte, ist zusammengebrochen und niemand dachte  
daran, es wieder herzustellen. Das Schlafzimmer wird jetzt  
als Stall benutzt.

**Zur Arbeiterbewegung.**

Großenhain, 29. Juli. Gestern ist der seit kurzem in Aus-  
sicht gestellte und teilweise bereits begonnene Aufstand der hiesigen  
Maurer zur Thatsache geworden. Die Unverheirateten sind bereits  
von hier abgereist.

Zwickau, 29. Juli. Eine socialdemokratische Versam-  
lung hier beschloß, das früher behördlich aufgelöste Gewerkschafts-Kartell  
wieder zu errichten, auch gegen die behördliche Auflösung des Streik-  
komitees der Zimmerer Beschlüsse zu fassen.

Die Dachdecker-Gesellen Dülfsdorfs sind, dem Beispiel  
der Tischler und Zimmerleute folgend, in eine Lohnbewegung einge-  
treten und haben den Meistern eine Liste mit erhöhten Lohnsätzen unter-  
breitet. Die Dachdeckermeister haben bis auf einige kleine Unternehmer  
diese Liste genehmigt. In den Betrieben, in denen die Forderungen  
nicht genehmigt wurden, haben die Gehilfen die Arbeit niedergelegt  
und sind abgereist, so daß es zu einem eigentlichen Ausstande nicht  
kommen wird.

Der in Lübeck ausgebrochene Bauarbeiter-, Maurer- und  
Zimmerer-aufstand, an dem rund 1200 Arbeiter beteiligt sind,  
zieht immer weitere Kreise in Mitteldeutschland. Zahlreiche Tischler-,  
Töpfer- und Schlossergesellen haben entlassen werden müssen, weil die  
Bauarbeiten stocken. Die Zahl der auf diese Weise brotlos gewordenen  
Arbeiter dürfte auch auf einige Hundert zu schätzen sein. Der Arbeit-  
geberverband beharrt bei seiner Ansicht, daß die Forderungen über-  
trieben seien und daß deren Befriedigung den Arbeitern nur Gelegen-  
heit geben werde, im nächsten Jahre mit neuen Forderungen hervorzu-  
treten. Um den von Ausstände betroffenen kleinen Meistern die Er-  
füllung ihrer Verbindlichkeiten zu erleichtern, hat der Arbeitgeberverband  
große Summen zur Verfügung gestellt.

**Wirtschaftliches.**

Dem Geschäftsberichte der Bauhner Tuchfabrik und  
Kunstmühle vormals C. G. E. Mörbly für die 26. Geschäfts-  
periode (1. April 1897 bis 31. März 1898) ist zu entnehmen,  
daß ein besterhendendes Resultat erzielt wurde. Es ist dies  
um so angenehmer, als, trotz der allgemein nicht günstigen Lage  
in der Textilindustrie, die Gewinnziffer sich auch im letzten Ge-  
schäftsjahre wiederum erhöht hat. Die Spreuverschweemmungen  
Ende Juli vorigen Jahres, die auch die Firma nicht verschonten,  
verursachten nicht unerhebliche Kosten, die indes aus dem Ge-  
triebe gedeckt wurden. Der Gewinn pro 1897/98 beträgt ein-  
schließlich Vortrag (2273 Mark 74 Pf.) 98 745 Mk. 90 Pf.  
gegen 88 144 Mk. 7 Pf. im Vorjahre. Vorgeschlagen sind  
6 1/2 Prozent Dividende.

Von den Dresdener Forderungen haben, wie der  
„Forderungs-Vote“ mittelt, bis jetzt fünf ihre Umwandlung in  
eine Zwangsstimmung beantragt. Von einer größeren Anzahl ist  
dieser Antrag in der nächsten Zeit zu erwarten.

Chemnitz, 29. Juli. Heute lieferte die Sächsische Ma-  
schinenfabrik (vormals Richard Hartmann) die 2300. Lokomo-  
tibe ab. Dieselbe, eine Verbundlokomotibe, ist von der  
sächsischen Staatsbahn bestellt und wurde, seitlich betränkt, durch  
die Stadt nach dem hiesigen Bahnhofe transportiert.

Am 14. und 15. August findet in Würzen der 20. Ver-  
bandsstag der Schneidmüller Sachsens statt. Auf der  
für alle Schneidmüller Sachsens interessanten Tagesordnung  
befindet sich auch eine „Ausprache über die Hauptpunkte der  
neuen Handwerkerorganisation“.

Das Jahr 1897 war bekanntlich das erste, für welches  
sich die Berufsgenossenschaften, soweit sie einen Reserve-  
fonds in Höhe der doppelten Jahresausgabe besaßen, zur Deckung  
der letzteren auch der Zinsen dieses Fonds bedenkten konnten.  
Die Mehrzahl der Berufsgenossenschaften war in der glücklichen  
Lage, solche Fonds zu besitzen und fast alle, die nach dem Ge-  
setze dazu berechtigt waren, haben denn auch von der Ermächti-  
gung Gebrauch gemacht und für 1897 wenigstens in etwas die  
Höhe der sonst zu leisten gewesenen Beiträge herabgemindert.  
Es fragt sich jetzt nur, wie lange die Berufsgenossenschaften in der  
Lage sein werden, die Zinsen der Reservefonds zu dem an-  
gegebenen Zwecke zu verwenden. Im Gesetze heißt es aus-

drücklich, daß nach Ablauf der ersten elf Jahre (also nach 1896)  
die Zinsen dem Reservefonds solange zuzuschlagen sind, bis dieser  
den doppelten Jahresbedarf erreicht hat, und nur wenn letzteres  
der Fall ist, können die Zinsen, insoweit als der Bestand des  
Reservefonds den laufenden doppelten Jahresbedarf übersteigt,  
zur Deckung der Genossenschaftskosten verwendet werden. Zweifel  
über die Dauer der Ermächtigung der Berufsgenossenschaften  
können demnach nicht aufkommen. Die Zinsen des Reservefonds  
müssen in dem Jahre, wo sein Bestand nicht mehr den doppelten  
Bedarf übersteigt, dem Fonds zugeschlagen werden. Es konnte  
jedoch darüber eine Meinungsverschiedenheit entstehen, ob die  
Berufsgenossenschaften dort, wo der Fonds die doppelten Aus-  
gaben für 1898 und später noch übersteigen würde, nicht im  
Interesse der Zukunft auf die Verwendung der Zinsen zur  
Minderung der Beiträge verzichten und sofort wieder mit ihrer  
Abführung an den Fonds begnügen sollten. Wie die „S. P.  
N.“ hören, hat aber eine ganze Anzahl von Berufsgenossen-  
schaften beschlossen, solange, als es nach dem Gesetze möglich  
ist, die Reservefondszinsen auch zur Deckung der Genossenschafts-  
ausgaben zu verwenden. Ein solches Vorgehen ist nur zu  
billigen, weil schon an sich die Ansammlung eines Reservefonds  
eine Entlastung der Zukunft darstellt. Allzulange wird somit  
angehört der stetigen und erheblichen Steigerung der Ausg.  
für die Unfallversicherung die Verwendung der Reservefondszin-  
sen zu dem oben erwähnten Zwecke bei den meisten Berufs-  
genossenschaften nicht wahren können.

In Hannover hielt am Dienstag der Deutsche Korb-  
macherverband eine Sitzung ab, wobei u. a. der Vorsitzende,  
Bergmann-Berlin, über den Stand der Gefängnisarbeit be-  
richtete, über deren Konkurrenz immer noch viel Ujache zur  
Klage vorhanden sei. Ebenso wurde auch durch die Korblecht-  
schüler, welche die Hausarbeit förderten, den Korbmachern viel  
Hausarbeit entzogen. Faust-Berlin stellte mit, eine einzige Korb-  
flechtchule habe im vorigen Jahre einen Umsatz von 40 000  
Mark gehabt. Nach dem Bericht eines Vertreters aus Bremen  
liest die dortige Strafanstalt direkt an Private Arbeiten, aber  
zu so niedrigen Preisen, zu welchen ein selbstständiger Geschäfts-  
mann nicht zu liefern vermag. Regierungsrat Schloffer erkannte  
die Klagen als berechtigt an und gab die Versicherung, daß eine  
Veränderung eintreten werde. Sodann wurde beschlossen, alle  
Geschäfte, welche an Bazare und Warenhäuser liefern, im Ver-  
bandsblatte bekannt zu machen. Schließlich wurde der diesjährige  
Vorstand wiedergewählt und Chemnitz als Ort für die nächst-  
jährige Verbandversammlung bestimmt.

Wien, 29. Juli. Heute mittag fand ein Empfang der  
Mitglieder des internationalen Chemiker-Kongresses durch  
den Bürgermeister Lueger im Rathaus statt. Mit feierlichem  
Beifall wurde die Verlesung eines durch den Statthalter über-  
mittelten Telegrammes begrüßt, in welchem der Kaiser Franz  
Joseph dem Kongress seinen Dank für dessen Guldigung aus-  
drückt. Hierauf brachte Bürgermeister Lueger ein Hoch auf  
den Kaiser aus, das lebhaften Widerhall fand. Nachmittags  
untersuchen die Chemiker einen Ausflug nach dem Rabenberg.  
— Vormittags hielten die einzelnen Sektionen ihre Beratungen.  
Von denselben verdienen zunächst die der fünften Sektion er-  
wähnt zu werden; hier sprach Dr. Calmette (Lille), Direktor  
des „Institute Pasteur“, über eine von ihm im Vereine mit  
A. Boudin, Chemiker in Lille, gemachte Erfindung, die Ver-  
wendung eines Schimmelpilzes zur Fabrikation von Alkohol an  
Stelle des gewöhnlichen Verfahrens mit Gese. Dieses Ver-  
fahren ist zum ersten Male in einer Fabrik in Sicilien erprobt  
worden, und die Versuche zeigten, daß regelmäßig 97 Prozent  
der überhaupt erreichbaren Alkoholausbeute erzielt wurden. —  
In der Patent-Kommission hielt Dr. Ephraim (Berlin) einen  
Vortrag über den Begriff der Neuheiten bei chemischen Erfindun-  
gen. — In der Sektion für pharmaceutische Chemie, zu deren  
Vorsitzenden Hofrat Dittlich (Helfenberg) gewählt wurde,  
fanden gelegentlich der Diskussion über die Untersuchungs-  
Methoden der Fette die Arbeiten des Hauptmanns Hübl im  
R. und R. technischen Militär-Komitee lobende Anerkennung.  
— In der Sektion für Electrochemie sprach Moissau über  
die Darstellung des metallischen Calciums. — In der Sektion  
Vb wurde unter Vorsitz des Professors Schwachhöfer die  
Diskussion über die Entdeckung Buchners (Gärung ohne Zellen)  
eröffnet, an der sich zahlreiche Redner beteiligten. Hierauf be-  
antragte Dr. Wähner eine Resolution, daß der Kongress die  
hohe Bedeutung der Entdeckung vollkommen anerkenne, welche  
einen ungeheuren Fortschritt in der Chemie darstelle. Diese  
Resolution wurde einstimmig angenommen. — Die zehnte Sektion  
für Chemie der graphischen Gewerbe hielt ihre erste Sitzung  
gestern unter dem Vorsitze des Regierungsrates Dr. Eder ab  
und besaßte sich zunächst mit photographischen Fragen. Das  
wichtigste Ergebnis war die Beschlußfassung über die Empfind-  
lichkeits-Probier- von photographischen Trockenplatten. Auf Grund  
des von Dr. Eder erstatteten Referates gelangte einstimmig das  
Schmelze-Sensitometer mit der auf die Amylacetat-Lampe  
reduzierten Benzol-Normalflamme unter den vom Referenten  
vorgeschlagenen Modifikationen zur Annahme. Schließlich erfolgte  
die Vorführung einer neuen Aluminium-Blitzlampe durch Weiß  
(Straßburg) und ein Vortrag durch H. Kessler (Wien) über den  
Vergleich von Magnesium und Aluminium-Blitzlicht. — Für  
die nächsten Sitzungen sind Berichte über photographische Kopier-  
verfahren und Druckmethoden auf die Tagesordnung gesetzt.

**Landwirtschaftliches.**

Dresden, 29. Juli. Die Vorbereitungen für die IV.  
sächsische Pferdebezug-Ausstellung am 16. October d. J.,  
deren Lotterie-Ziehung am 19. und 20. October im Hotel  
„Deutscher Herold“ öffentlich unter notarieller Aufsicht statt-  
findet, sind im vollen Gange. Erfreulich für das junge Unter-  
nehmen ist, daß nicht nur das R. f. Ministerium, sondern in  
Anerkennung des großen züchterischen Nutzens für die Landwirt-  
schaft wie für die Armee, die Ministerien des Herzogtums  
Sachsen-Altenburg, Fürstentümer Reuß ältere und jüngere Linie  
und des Großherzogtums Sachsen-Weimar die Genehmigung  
zum Vertriebe dieser Lotterielose in ihrem Staatsgebiete ge-  
stattet haben. — Daß die zum vierten Male wiederkehrende  
Lotterie sich allseitiger Sympathie erfreut, hat wohl darin seinen  
Grund, daß der Dresdener Kennverein bei Ankauf der Gewinn-  
gegenstände seine ganz besondere Aufgabe darin sucht, nützliche  
und praktische, hauptsächlich auch wohlwertige Gegenstände zu  
geben, die nicht konventionellen Falles gegen andere Sachen  
ausgetauscht werden können. Gerade dieser letzte Umstand ist  
wohl eine Neuerung, welche bisher nur bei den Lotterien des  
Dresdener Kennvereins in Anwendung gekommen und bereits  
in früheren Jahren lebhaften Beifall gefunden hat. — Der  
Verband der Gewinne nach auswärtig erfolgt ohne Berechnung





# Sonderzug von Görlitz und Bautzen nach Schandau und zurück

Sonntag, den 7. August 1898.

4,33	vorm.	aus Görlitz	in	1,23	vorm.	} am 8. August.
5,14	"	"	"	12,79	"	
5,55	"	"	"	12,12	"	
8,19	"	"	"	10,2	nachm.	

Bezügliche Fahrkartengültigkeit.

### Fahrtartenpreise nach Schandau und zurück

ab Görlitz	5,00	II. Kl.	3,20	III. Kl.
"	5,55	II. Kl.	3,00	III. Kl.
"	8,19	II. Kl.	2,00	III. Kl.

Näheres auf den aushängenden Plakaten.

Dresden, am 15. Juli 1898.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.  
Hoffmann.

## Fabrik für Kunstmöbel und architektonische Arbeiten Hermann Schmidt & Sohn

Hält ihr großes Lager solider Möbel einfachster bis reichster Ausführung bestens empfohlen.

Permanente Möbel-Ausstellung im Laden des Gewandhauses innere Lauentraße links vom Haupteingang.

Fortwährend Neuheiten ausgestellt.

Burgplatz 2. Fabrik und Lager Burgplatz 2.

Specialität: Herrenschränke. D. R. P. No. 59420.

## Pianinos

aus den kgl. Hofpianosfabriken Mich. Bipp & Sohn, Stuttgart, A. G. Franke, Leipzig, G. Seiler, Piesnitz, u. a. m. verkauft zu äußersten Fabrikpreisen und bittet um gütige Berücksichtigung

Elisabeth verm. Wiegner.

Bautzen, Rosengasse 16. 1.

## Jeder sein eigenes Gas.

Mein neuester

### Acetylgaserzeuger

Patent angem. D. R. G. M. 96721 zeichnet sich aus durch denkbar einfachste Construction, deshalb billige Anschaffung, spielend leichte Bedienung, billige Unterhaltung. Großartig schönes Licht, absolute Sicherheit!

M. G. Schmidt.

Vertreter gesucht. Offerten zu Diensten.

O. de Liagre, Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

## Abonnieren Sie auf Die Arbeitsstube

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei,

Application, Plattstich u. s. w., sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filé-, Filigran-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten aller Art.

Sie bringt eine grosse Anzahl praktisch erprobte Handarbeiten.

zahlreiche erklärende Detailzeichnungen,

genaueste Beschreibungen,

so dass jeder dargestellte Gegenstand von den Abonnentinnen leicht nachgefertigt werden kann.

### Erscheint in 2 Ausgaben.

1) Grosse Ausgabe. 2) Kleine Ausgabe.

Monatlich ein Heft in elegantem Umschlage, mit reich illustriertem Text, einer colorierten Doppeltafel mit stilgerechten Originalmustern, sowie 1 Unterhaltungs-Beilage. Preis vierteljährlich 90 Pfg.

Monatlich ein Heft in elegantem Umschlage, mit reich illustriertem Text, einer kleinen colorierten Tafel mit stilgerechten Originalmustern, sowie 1 Unterhaltungs-Beilage. Preis vierteljährlich 60 Pfg.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern (Postzeitungskatalog No. 671 für die grosse, No. 672 für die kleine Ausgabe), sowie gegen Einsendung des Betrages bei der Verlagsbuchhandlung von O. de Liagre in Leipzig.

Gegen Einsendung von 20 Pfg. = 12 Kr. = 25 Cmes. = 3 d. in Briefmarken versoholt die Verlagsbuchhandlung von O. de Liagre in Leipzig zwei Probehefte gratis

## Das Königschiessen zu Wilthen

findet den 14. und 15. August statt, wozu hiermit alle Schützenbrüder und Freunde eingeladen werden. Verkäufer von Waaren und Inhaber von Schaubuden wollen sich bei S. Weise melden und sodann beim dasigen Gemeindevorstand S ü b n e r die erforderliche Genehmigung hierzu einholen.  
Das Directorium.

## Das neue Adressbuch der Stadt Bautzen

steht den Herren Vorausbestellern für 2 Mt. 25 Pfg. zur Verfügung. Ladenpreis der übrigen wenigen Exemplare 3 Mt.

Einzeln Stadtpläne, soweit der geringe Vorrath reicht, 40 Pfg. Expedition der Bautzener Nachrichten.

In der Expedition der Bautzener Nachrichten sind zu haben:

**Bautzener historischer Schreibkalender**

sowie

**Bautzener Haus- und Wirtschaftskalender  
auf das Jahr 1899.**

## Hermann Kulisch

Special-Geschäft

für Papier- und Kontorutensilien.

Accidenz-Druckerei & Cartonagen-Fabrik  
mit Kraftbetrieb.

Haupt-Agentur und Niederlage der Geschäftsbücher-Fabrik  
von J. C. Koenig & Ehardt, Hannover.

(Grösste und leistungsfähigste Firma dieser Branche Deutschlands.)

Fernsprech-Anschluss No. 29.

## Lotterie

5409 Gewinne  
im Werthe von  
73,400 Mark

der IV. Sächsischen

## Pferdezucht-Ausstellung in Dresden

Ziehung am 19. und 20. October 1898.

Der Versandt der Gewinne nach auswärts erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unfrankirt.

Loospreis 1 Mk. — Ein Freiloos auf 10 Loose Porto und Liste 20 Pfg., bei Nachnahme 30 Pfg.

in den mit Plakaten versehenen Geschäften oder durch das

Secretariat des Dresdener Rennvereins, Dresden, Victoriastrasse 26, zu beziehen.

Braunschweig, Lippe (beide), Lübeck, Mecklenburg (beide), Königr. Sachsen, S.-Altenburg, S.-Meiningen, S.-Weimar-Eisenach, Schwarzburg-Rudolstadt, Sch.-Sondershausen, Waldeck-Pyrmont.

gische Kirchenbau-

## Geld-Lotterie

zur Restaurierung der Kirche zu Stadtilm.

Ziehung am 14. u. 15. Septbr. 1898

Loose à M. 3,30 (Porto und Liste 30 Pfg. extra)

empfehlen und versenden auch gegen Nachnahme

**Carl Heintze in Gotha**

und alle durch Aushang kenntlichen Lotterie-Einnahmen.

Grösster Gewinn ist im günstigsten Fall 75 000 M.

Eine Prämie von 50 000 „

Erster Hauptgewinn 25 000 „ etc.

Auf 10 Loose ein Gewinn!

Zu haben in den meisten Colonialw., Drogen- und Seifen-Handlungen.

## Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste u. im Gebrauch billigste und bequemste

## Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ u. die Schutzmarke „Schwan“.

## Carbol-Theer- Schwefelseife

verbessert den Teint in jeder Beschaffenheit, macht die Haut weich und frisch, als Toiletteseife sehr empfehlenswert.

à Stück 40 Pfg.

bet Strauch & Kolde, Drogerie zum „goldenen Adler“, Fernsprecher No. 81.

## Geschäfts-Gründung.

Den geehrten Bewohnern von Bautzen und Umgegend

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich hier,

äußere Lauentraße Nr. 30,

## Glasererei

errichtet habe.

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, sichere ich reellste Bedienung und billigste Preise zu.

Hochachtungsvoll **Ernst Herzog.**

Einem geehrten Publikum von Bautzen und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich das von meinem seligen Manne innegehabte

## Barbier- und Friseur-Geschäft,

Löbauerstrasse 16,

in unveränderter Weise weiterführe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrende Kundschaft durch pünktliche und saubere Bedienung meiner zuverlässigen Gehilfen zufrieden zu stellen.

Indem ich für das meinem verstorbenen Manne geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Ida verm. Neumann,**  
(in Firma Reinhold Neumann).

Die General-Agentur einer deutschen Lebensversicherungsgesellschaft ist zu vergeben. Hohe Provisionen und Bureaukosten-Zusatz werden gewährt. Offert. unt. F. 972 an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Frisches Provenceroil

in Flaschen, abgefüllt u. ausgewogen,

### Prima Jungfernoil,

feinstes Speiseöl

zu billigen Preisen bei

Gedr. Wierich Nachf.,

Kornmarkt 30,

Strand & Kolde,

Strinfr. 3.

Fernsprecher 81.

Feinsten

### Speise-Essig,

Obst-Essig,

echten

### Rheinwein-Essig,

echt französischen

### Bordeaux-Essig,

Essigsprit,

### Essig-Essenzen

empfiehlt

### Otto Sachse,

Meißenstrasse 5.

### Triumph-Pulver,

Triumph-Puddingpulver,

Bakmehl „Cito“

empfiehlt in Original-Verpackung

**Vaul Böttche,**

Wendischstr. 13.

## Hausfrauen

verleihen Sie

### Triumph-Pulver,

Triumph-Puddingpulver,

Bakmehl „Cito“

aus der chemischen Fabrik von Robert

Traber in Chemnitz.

Vertreter für die Oberlausitz

**W. Kretschmar,** Bautzen.

Fernsprecher No. 118.

### Lillone

(Schönheitsmittel)

entfernt Som-

merprossen,

Mittler, gelben

Teint etc. à Fl.

2 u. 1 Mt.

**Enthaar-**

ungsmittel

zur schnellen Entfernung von Arm-

und Gesichtshaaren (Barbirenen bei

Damen). à Fl. 2,50 und 1,25 Mt.

**Barthaarwachs-Pomade**

zur schnellen Erlangung eines Bartes,

auch zum Kopfschaarwuchs anwendbar,

à Dose 1,50 Mt.

**Rothe & Co.,** Chem. Fabrik

Berlin 80., Oranienstr. 207.

In **Bautzen** nur allein echt

zu haben bei

**Otto Engert, Fragenhölz.**

**Die Hygienische Zahnpasta**

von Bergmann & Cie., Berlin und

Frankfurt a. M. Besteht allein

aus den besten Zahnpulverarten

und Kreosot. Ist das erste wirklich

antiseptische Zahnpulvermittel,

unerschütterlich zur Erlangung und Er-

haltung gesunder, blendendweißer

Zähne!

Borr. Stk. 40 und 50 Pfg. In der

**Stadt-Apotheke.**

## Kein Geheimniss

Ist es, welche Wirkung die

**Carboltheerschwefel-Seife**

von **Hahn & Hasselbach,**

**Dresden,**

auf die Haut ausübt. Flechten,

Hautausschläge, rote Flecken u. s. w.

verschwinden. à Stück 40 Pfg. bei

**Dr. C. Kober, Germ.-Drog.**

**Oskar Urbans**

Möbeltransport-Geschäft

Strehlaerstrasse 6.

Fernsprecheranschluß No. 79.

empfeht sich bei Umzügen u. s. w.

einer gütigen Beachtung.

**Eigene Verpackung.**

**Billigste Preise.**

## Unentgeltlich

verf. Anweisung z. Rettung v. Tramb-

sucht mit u. ohne Vorwissen. — Kein

Geheimniss. — M. Falkenberg,

Berlin, Steinmetzstr. 29. Ueber-

tausend auch gerichtlich geprüft

Untersuchungsschreiben, sowie eb-

lich erhärtete Zeugnisse bezeugen die

Wiederkehr des häuslichen Glückes.



**Freiwillige Feuerwehr Bauzen.**  
**Ordre.**  
 Montag, den 1. August c.:  
**Gesamt-Übung.**  
 Aufstellung Abends 1/2 8 Uhr am Gerätehuppen.  
**Das Commando.**

**Hotel Reibetanz.**  
 Morgen, Sonntag:  
**Frühschoppen-Freiconcert.**  
 Anfang 1/2 11 Uhr.  
 Ergebenst ladet ein **O. Reibetanz**

**Hennigs Gondelfahrt.**  
 Sonntag Nachmittag von 4 Uhr an:  
**Grosses Concert.**  
 Es ladet freundlichst ein **H. Hennig.**

**Kronen-Säle.**  
 Sonntag, den 31. Juli a. c.  
**Ballmusik.**  
 Entree 10 Pfg., jedoch ohne Contre-Markte.  
 Von 4 Uhr ab **Tanzverein**, Bändchen 50 Pfg.,  
 bis 7 Uhr.  
**Lauterbach. Vottel.**

**Gasthof zu den Drei Linden.**  
 Morgen, Sonntag:  
**Grosse Ballmusik**  
 von der Schützenkapelle.  
 Anfang 5 Uhr.  
 Hierzu ladet ergebenst ein **D. Wierich.**

**Spreeterrasse.**  
 Morgen, Sonntag:  
**Ballmusik.**  
 Ergebenst ladet ein **Theodor Dreyer.**

**Albertsgarten.**  
 Morgen, Sonntag:  
**Ballmusik.**  
 (Militärkapelle.)  
 Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.  
 Hierzu ladet freundlichst ein **H. Weidner.**

**Heiterer Blick.**  
 Morgen, Sonntag:  
**Ballmusik (Militär-),**  
 Anfang 4 Uhr.  
 Ergebenst ladet ein **G. Grafe.**

**Kleinwelka.**  
 Sonntag, den 31. Juli:  
**Frei-Concert im Garten**  
 von der Schützenkapelle zu Bauzen.  
 (Bei ungünstigem Wetter im Saale.) Nach dem Concert Tanz.  
 Freundlichst laden ein **Direktor Sode. Gustav Säbel.**

**Gasthof Gaussig.**  
 Sonntag, den 31. Juli:  
**Grosses Streich-Concert,**  
 verb. mit Gesang und humorist. Vorträgen,  
 gegeben vom Musikchor Gaussig.  
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg.  
 Einen feinen Abend versprechend, laden ergebenst ein  
 das Musikchor, **Albin Jädel.**

**Gerichts-Kretscham Hochkirch.**  
 Sonntag, den 31. Juli:  
**Frei-Concert.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr. — Nach dem Ballmusik.  
 Ergebenst ladet ein: **W. Zielinski.**

**Bilger schänke Hainitz.**  
 Zur Vogelwiese Sonntag und Montag:  
**Große Volksbelustigung mit Carussell**  
 und andere Sehenswürdigkeiten.  
 Sonntag Nachmittag 6 Uhr:  
**Aufsteigen eines Riesen-Luftballon.**  
 Entree frei!  
 Um zahlreichen Besuch bitten **die Unternehmer.**

**Männergesangsverein.**  
 Mittwoch, den 3. August 1898:  
**Konzert**  
 von der Regimentskapelle  
 im Brauereigarten, Beginn 1/2 9 Uhr.  
 Bei ganz schlechtem Wetter fällt das Konzert  
 aus. **Der Vorstand.**

**Erholung.**  
 Dienstag, den 9. August c.:  
**Großes Gartenconcert**  
 mit Illumination und Tanz  
 im Albertsgarten.  
 Unter Anderem: Ausführung des großen Schlachtenpotpourri.  
**Das Direktorium.**

**Teutonia.**  
 Dienstag, den 2. August, Abends 8 Uhr:  
**Großes Sommervergnügen,**  
 verbunden mit Instrumental- u. Vocal-Concert,  
 im Albertsgarten, Strehla.  
 Gäste willkommen.  
 Karten sind zu entnehmen bei Herrn Baumann, Stadt Zittau,  
 und bei Herrn Deutter, Reichenstraße. **Der Vorstand.**

**Gasthaus zur frischen Quelle, Neu-Schirgiswalde.**  
 Sonntag, den 31. Juli:  
**Gr. Kirchfest u. Tanzmusik.**  
 Um zahlreichen Besuch bittet **Oskar Lipke.**

**Verein Handlungs-1858.**  
 (Kaufmännischer Verein.)  
 Hamburg, Al. Bäckerstraße 32.  
 283 Geschäftsstellen in allen Welt-  
 theilen.  
 Kostenfreie Stellenvermittlung,  
 Pensionen- u. Krankenlaffen u. s. w.  
 In 1897 wurden 9787 Mitglieder u.  
 Bezugs für Bau-, Kunst-, Maschinen-  
 Schloffer und Elektro-Monteur.  
 Aufnahme Oestern und Michaelis.  
 Beitrag für den Rest des Jahres  
 Mark 4.—.

**Herrenkleider**  
 werden gut reparirt:  
 Messergasse 1, part.

**Wäsche**  
 zum Sticken wird angenommen bei  
 Frau Anna Schulmeister,  
 Wettinstraße 26, 1 Treppe.  
 Auch kann daselbst das Sticken  
 erlernt werden.

**„Lyra“.**  
 Dienstag, den 2. August, Wander-  
 abend nach der „Spreeterrasse“.

**Zeichnig.**  
 Morgen, Sonntag, ff. Kaffee  
 und Kuchen.  
 Freundlichst ladet ein **J. Heine.**

**Singwitz.**  
 Sonntag, 31. Juli,  
**Garten-Frei-Concert.**  
 Anfang 4 Uhr.  
 Nach dem Concert **Tanzmusik,**  
 frischer Kuchen und Kaffee,  
 wozu freundlichst einladet  
**E. Knoch.**

**Spreethal Grubshüh.**  
 Morgen, Sonntag, Kaffee und  
 Kuchen. Freundlichst ladet ein  
**H. Biegler.**

**Mühle Grubshüh.**  
 Morgen von 4 Uhr an:  
**Grosses Frei-Concert.**  
 Bauener Künstler.

**Golenz.**  
 Morgen Sonntag **Tanzmusik.**  
 Freundlichst ladet ein **Kyaut.**

**Zimmerleute**  
 finden dauernde Beschäftigung bei  
**Rob. Schelbe, Baumeister.**

2 Herren können sofort Kost und  
 Logis erhalten: **Goschwitz 4, II.**  
 Eine Schlafstelle frei:  
 Strehlastraße 2, Seitengeb.  
 Anständiger Herr kann Kost und  
 Wohnung erhalten:  
 Tuchmachergasse 36, I, v.  
 Für e. Herrn jedl. Schlafstelle mit  
 Kost zu haben: Hoheng. 16, II, 1st.,  
 gold. Lamm.

2 anständige Herren können Logis  
 erhalten: **Stehstraße 9.**  
 Schlafstelle frei: **Reichenstr. 5, III.**

**Wohnungsanzeige!**  
 Ein j. geb. Mann, Beamter, sucht  
 per sof. ein feines Zimmer auf einer  
 Hauptstr. der Stadt. Klavierbenutz.  
 erwünscht, jedoch nicht Bedingung.  
 Off. m. Preisang. sind u. P. P. 105  
 in die Exp. d. Bl. niederzulegen.

Eine Wohnung im Preise von 3-  
 bis 400 Mark der sofort gesucht.  
 Offerten unter **F. 3021** bis den  
 31. d. M. in die Exp. d. Bl. erbeten.

**Einen Tischlergesellen**  
 sucht **Paul Schulze, Gerberstr.**  
**Einen Tischlergesellen** sucht  
**Postel, Goschwitz 27.**

**Tischler**  
 für dauernde Beschäftigung per  
 sofort gesucht.  
 Näheres in der Exp. d. Bl.

**Suche zum sofortigen An-  
 tritt einen kräftigen  
 Fleischergehilfen**  
 (als Dritten).  
**Emil Sähnel,  
 Reichenstr. 16.**

**Holzmalerei**  
 und Lackierer gesucht.  
 Lebensstellung.  
**Arthur Lange,  
 Grossharthau.**

Ein tüchtiger  
**Vadiererhilfe**  
 wird sofort gesucht bei  
**Koch & Riffa,  
 Möbel- u. Stuhlfabrik in Radeberg.**

**Arbeiter**  
 gesucht.  
**B. Kelling, Färberei.**

**Tüchtige Erdarbeiter**  
 werden angenommen auf Hofnau-  
 sitzer Berg (G. W. Kunath) bei hohem  
 Lohn. **Johann Boldrad,  
 Klein-Seitzchen.**

**Tüchtige Arbeiter,**  
 im Eisenbahn-Oberbau erfahren,  
 werden bei hohem Lohn gesucht beim  
 Bau des 2. Hauptgleises der Bahn-  
 linie Großhirsdorf-Vrnsdorf.  
**H. W. Philipp, Vöbau I. S.,  
 Eisenbahnbaumeister.**

Ein ehrlicher, zuverlässiger **Kutscher**  
 wird gesucht, womöglich verheiratet.  
 Frau hat auch Beschäftigung.  
**Graf Borgmann,  
 Obereuthsch.**

Suche für sofort und 1. Oktober  
 Kutscher, Groß- und Mittelknechte,  
 Haus- u. Küchenmädchen für hier,  
 Radeberg und Zittau sowie einen  
 14-jährigen Hausburschen; für Neu-  
 jahr Stallmägde, Dechener bei hohem  
 Lohn. **A. Sauer,  
 Seminarstraße 17.**

**Einen Kutscher,**  
 einen Arbeiter,  
 elnen desgl., 16 bis 18 Jahre alt,  
 sucht **Litters Brauerer.**

**30-40 Drainarbeiter**  
 werden angenommen.  
**A. Prohle,  
 Preititz bei Plehewitz.**

**Ein Ackerkutscher**  
 für sofort gesucht auf  
**Rittergut Pommitz.**

Zum möglichst baldigen An-  
 tritt suche ich für **dauernde  
 Beschäftigung** einen ge-  
 wandten und fleissigen  
**Arbeitsburschen**  
 im Alter von 14-16 Jahren.  
 Zwischen 12-1 Uhr zu mel-  
 den bei **Hermann Kulisch.**

**Tüchtige Arbeiter sofort gesucht.**  
**Donath, Daubeder.**

Ein kräftiger  
**Laufbursche**  
 für den ganzen Tag gesucht. Näh.  
 in der Exp. d. Bl.

Gesunde, zweifelhafte  
**Kunne**  
 zu vergeben. **Frau Kyaut.**

Ein kräftiges, orientirtes, solides  
**Hausmädchen** per 1. September od.  
 später gesucht.  
 Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Hausmädchen, nicht unter 16 J.,  
 findet bei g. Lohn gute Stelle pr. bald  
 oder später. Näheres Reichenstr. 10,  
 im Manufacturwaaren-Geschäft.

Zum 1. September ein zuverlässiges,  
 sauberes **Hausmädchen** (nicht unter  
 16 Jahren) gesucht. Zu melden vom  
 1. August ab **Mätzigstraße 12, I.**

Ein **Hausmädchen** bei gutem Lohn  
 gesucht. Zu erfragen **Kollegasse 8.**

Für ein flottes **Kosamenten-, Welsch-  
 und Wollwaarengeschäft** wird  
**ein Lehrmädchen**  
 aus achtbarer Familie mit guten  
 Schulkenntnissen unter günstigen Be-  
 dingungen zum baldigsten Antritt  
 nach **Vöbau** gesucht.  
 Kost und Logis im Hause, sowie  
 Familienanschluss.  
 Offerten unter **A. L. 12** in die  
 Exp. d. Bl. erbeten.

**Aufwartung** gesucht:  
**Gartenstraße 1, III.**

Empfehle eine ältere **Wirtin**, gute  
 Köchin zu eing. Herrn, einen **Paar-  
 burschen.**  
 Suche bessere Mädchen zu Kin-  
 dern, Hausmädchen, Stubenmäd-  
 chen für feine Herrschaft, Haus- und  
 Stallmägde, Kutscher, Knechte,  
 Dechener, Arbeiterfamilien.  
**Frau Spann, II. Brüdergasse 5.**

In meiner **Papier- und Kon-  
 tor-Untersilien-Handlung** ver-  
 bunden mit Nebenbranchen  
 findet per **Michaeli a. c.**, späte-  
 stens per **Ostern n. J.**, ein junger  
 Mann mit guten Vorkenntnissen  
 unter günstigen Bedingungen  
 Aufnahme als

**Lehrling.**  
**Hermann Kulisch.**  
 Ein bess. Mädch. f. Stellg. 5. alt.  
 Dame; selb. würde gern die Pflege  
 einer Kranken übernehmen event. der  
 Dame d. Haush. f. Off. erb. unter  
**M. L. 100** Exp. d. Bl. erb.

**Aufrichtig!**  
 Ein tücht. streb. Bäcker, 28 J.,  
 von angenehmem Aussehen, f. auf dies.  
 Wege eine wirtlich geb. Dame beh.  
 Geirath. J. Damen mit verträgl.  
 Charakter, d. d. Gesuch Beitr. schein-  
 w. geb. Off. unt. **H. T. 672** bei  
**Paalenstein & Vogler, A.-G., Dres-  
 den**, niederzulegen.

Gefunden eine mit einem Vornamen  
 bezeichnete **Schildkröte**. Wiederzu-  
 erlangen gegen Erstattung der Fund-  
 und Inzertionsgebühren  
**Kasarethstraße 1, III.**

**Statt besonderer Meldung!**  
 Am Donnerstag Mittag schenkte  
 uns der gütige Gott einen gesunden,  
 kräftigen **Knaben.**  
 Hauswalde bei Bretzig, den  
 29. Juli 1898.  
**Warrer Dittrich u. Frau  
 Ella geb. Stöhr.**

Die mit Gottes Hilfe glücklich er-  
 folgte Geburt eines gesunden  
**Jungen**  
 zeigen hoch erfreut an  
**Schulhaus Raudorf 5. Seitgasse,  
 am 29. Juli 1898.**  
**H. Weinert  
 und Frau Vertha geb. Josef.**

**Dank.**  
 Zurückgekehrt vom Grabe meiner  
 Tochter **Anna Auguste** sage ich her-  
 durch allen Freunden u. Bekannten  
 meinen herzlichsten Dank. Beson-  
 ders Dank dem Herrn Geistlichen  
 und Herrn Lehrer **Paul** für die trost-  
 reichen Worte am Grabe, sowie den  
 Schulkindern für den schönen Blumen-  
 schmuck.  
**Marie verw. Gußmeister Müller  
 und-Andere.**

**Todes-Anzeige.**  
 Nach Gottes unerforschlichem Rath-  
 schluß verschied gestern Vormittag  
 9 Uhr nach langem, schweren Leiden  
 mein lieber Sohn, unser guter Br-  
 der, der Tischlergeselle **Heinrich  
 Bärwald**, im 22. Lebensjahre, was  
 nur herdurch allen Freunden, Ver-  
 wandten und Bekannten tiefbetrübt  
 anzeigen  
**Frau Auguste verw. Bärwald  
 nebst Geschwistern.**  
 Selbden, den 29. Juli 1898.  
 Die Beerdigung findet Sonntag  
 Nachmittag 4 Uhr statt.  
 Hiermit die traurige Nachricht,  
 daß gestern Nachmittag mein lieber  
 Mann, der Arbeiter **Johann August  
 Pohle**, ins Jenseits verchieden ist.  
 Die Beerdigung findet Montag  
 Nachmittag 3 Uhr von der Parn-  
 tationshalle aus statt.  
**H. Pohle.**